Redaktion und Administration Prag I., Celetna 22.

Postsparkassen-Konto Nr. 90129.

Telephon Nr. 4449 und 8048/VI.

Redaktionsschluß Mittwoch, 9 Uhr vormittags.

Erscheint jeden Freitag

XVII. Jahrgang.

// Nr. 23. //

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

Abonnementspreis mit Postzusendung
halbjährig . . . Kč 35·—
vierteljährig . . „ 18·—
Einzelnummer Kč 1·50.
Inseratenpreis Kč —·70 für die 8× gespaltene Millimeterzeile.
Inseratenannahme durch alle Annoncenbureaus u. der Administration dieses Blattes.
Auswärtige Zahlungen sind zu leisten: In Polen an „Wiedénsk Bank Lombardowy i Eskontowy Filia w Krakowie auf „Konto der Selbstwehr". In Deutschland durch Postscheck auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr". In Österreich durch die Postsparkassa auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr"

24. Siwan 5683

8. Juni 1923

Nochmals: die Judenfrage im Sudetendeutschtum.

Die Kontroverse über die Judenfrage im Sudetendeutschtum, welche die Bohemia angeschnitten hat, hat mannigfachen Widerhall gefunden. Nebst den deutschen nationalsozialistischen Blättern haben die deutschen Regierungsblätter darauf reagiert, weiters die amtliche „Tschechoslowakische Korrespondenz", der „Venkov", das „České Slovo" u. a. Nun kommt auch die Bohemia wieder auf die Frage zurück. In der Nummer vom 1. Juni antwortet Albert Wesselski in einem Leitartikel auf meine Ausführungen in der Selbstwehr vom 15. Mai d. J.

Ich halte eine solche Kontroverse für nützlich, sofern nicht, wie dies oft geschieht, die sachliche Gegnerschaft persönliche Bosheiten zur Entladung bringt. Es ist vielleicht nicht überflüssig zu konstatieren, daß dies hier nicht geschehen ist. Denn die Bemerkung Wesselskis über das Niveau unserer Ausführungen wollen wir gerne übersehen, da wir nicht das Bedürfnis haben, uns mit Herrn Wesselski über das Niveau unserer Artikel zu unterhalten. Seine zweite, etwas eigentümliche Bemerkung, daß die Erörterung der Judenfrage in der jüdischen Presse Unbehagen und Verlegenheit hervorgerufen habe, ist mehr komisch als herabsetzend. Herr Wesselski darf uns glauben, daß uns derartige Auseinandersetzungen keineswegs Unbehagen verursachen, sondern, daß wir ja geradezu nach solchen Auseinandersetzungen streben, sie provozieren, daß wir es in der Regel sind, welche die Verlegenheit der liberalen Blätter solchen Themen gegenüber mit Recht konstatieren können, und daß wir überzeugt sind, daß durch eine klare und ehrliche Aussprache über die Judenfrage nur wir gewinnen können. — Doch diese beiden Anmerkungen nur nebenbei, sie sind mehr formaler Natur und berühren nicht das Meritorische der Angelegenheit.

Ich wiederhole: ich halte eine solche Kontroverse nicht für überflüssig. Denn die Menschen gelangen nun einmal am besten zur Klärung ihrer Ansichten, wenn eine entgegengesetzte Anschauung sie zur schärferen Fassung ihres eigenen Wollens zwingt. So muß denn auch eine Diskussion über eine politische Frage klärend wirken — wenn schon nicht beim Gegner selbst, so doch sicherlich beim interessierten Leser. So wenigstens — muß ich mich trösten und meinen Optimismus in dieser Sache zu erhalten suchen, wenn ich aus der Erwiderung Wesselskis erkenne, wie wenig meine Ausführungen zur Klärung seiner Ansichten über die Judenfrage beigetragen haben. Denn es ist geradezu verblüffend, wie Wesselski auf den wesentlichen Teil meiner Darlegungen nicht eingehen zu müssen glaubt. Der Kern meines Artikels war ja die Behauptung, daß schließlich auch ein Deutscher, der sich gewissenhaft mit der Judenfrage beschäftigt, einsehen muß, daß diese Frage unmöglich bloß vom Standpunkt der Nützlichkeit für die deutsche Politik behandelt werden kann, daß die Judenfrage eben auch eine jüdische Seite hat, daß die Juden nicht bloß Objekte deutscher Politik, sondern vor allem Subjekte jüdischer Politik sind, und daß diese eigene jüdische Politik einen tiefen Sinnn hat, der auch vom Standpunkt des deutschen Beurteilers nicht übersehen werden darf.

Diesen wesentlichen Punkt meiner Ausführungen übergeht Wesselski mit Stillschweigen. Dagegen hebt er zwei andere Punkte hervor und — mißversteht sie. Er wirft mir vor, ich hätte es als seine Ansicht hingestellt, „es sei nicht ungerecht, die Juden ihrer bürgerlichen und menschlichen Rechte zu berauben und es sei nicht unmenschlich, die Instinkte der Massen gegen sie aufzuhetzen, sondern nur unklug". Wesselski meint, ich hätte da eine kühne Volte geschlagen, denn die Erkenntnis, etwas sei unklug, schließe die Erkenntnis, daß es auch ungerecht und unmenschlich sei, nicht aus. Das ist gewiß richtig und ich habe auch nie das Gegenteil behauptet. Ich muß Wesselski seinen Vorwurf zurückgeben. Denn der Vorwurf der kühnen Volte, den er mir macht, ist selbst eine kühne Volte, die ich ihm zum Vorwurf machen muß. Ich wüßte nicht, woher ich die Berechtigung ableiten sollte, eine so bestialische Ansicht als die seinige hinzustellen. Nicht, daß dies seine Ansicht sei, habe ich ihm vorgeworfen, sondern, daß er nichts anderes dazu zu sagen für nötig erachtet; daß er ein Verhalten bloß als unklug hinstellt, das unbedingt auch als ungerecht und unmenschlich verurteilt werden muß; kurz, daß er eben eine Frage nur vom Standpunkt der Klugheit behandelt, die ihrem Wesen nach eine weit gründlichere Beurteilung verlangt.

Ich halte es keineswegs für richtig, daß man den Antisemiten gegenüber nur mit Argumenten der Klugheit operieren könne. Denn gegenüber dem Antisemitismus der bösen Instinkte ist ein solcher Hinweis gewiß unwirksam, und gegenüber dem Antisemitismus als dem Streben nach reinlicher Auseinandersetzung zwischen Juden und Deutschen, ebenso; denn diese Auseinandersetzung kann, wenn sie ernst sein soll, nicht bloß nach Opportunitätsgründen erfolgen. Aber — selbst wenn dies richtig wäre, daß nur so mit Antisemiten gesprochen werden könne, so darf man trotzdem nicht so sprechen — aus primitivsten Taktgefühl gegenüber den Juden, auf deren Leserschaft die Bohemia ja auch reflektiert. Die Juden haben es endlich satt, politische Schachfiguren zu sein, die nach Belieben, d. h. nach dem Erfordernis der Klugheit, nach dem momentanen Nutzen irgendeiner Partei hin- und hergeschoben werden. Man braucht nur die Blätterstimmen anläßlich dieser Kontroverse selbst zu betrachten. Das Spiel ist in vollem Gange. Die Bohemia sagt: Wir stellen die Juden auf unsere Seite. Die deutschen Nationalsozialisten sagen: Nein, wir stellen die Juden weg, oder genauer: wir lassen sie noch ein bißchen auf unserem Felde stehen, und geben ihnen erst später den Fußtritt. Der „Venkov" sagt: Die Juden sind eine wesentliche Verstärkung der staatsfeindlichen Umtriebe der Deutschen, die „Tschechoslowakische Korrespondenz" sagt: Laßt Euch die Juden, wir brauchen sie nicht, ja, wir gönnen sie Euch. Und so geht das schöne Spiel lustig weiter. Ja, muß denn nicht jeder Deutsche — ich meine natürlich nicht deutsche Juden, die auf die Flucht vom Judentum begriffen sind und ihre jüdische Ehre verloren haben — muß da nicht jeder assimilationskomplexfreie Deutsche spüren, daß es unwürdig, zumindest unfair ist, eine Menschengruppe zur Schachfigur, eine persona zu einer res zu degradieren? Das ist es, was wir gegen das Klugheitsargument einzuwenden haben, in einer Angelegenheit, die ihrem Wesen nach nur durch die Argumentation des sittlichen Gefühls gelöst werden kann.

Und damit bin ich beim zweiten, weit tieferen Mißverständnis angelangt. Wesselski legt meine Ansicht nämlich so aus, als trete ich für eine Politik des Gefühls ein, die nur zu Abwegen und Extremen führen kann. Ein so krasses Mißverstehen konnte ich nicht erwarten. Ist es wirklich nötig, zu betonen, daß ich vom sittlichen Gefühl spreche — ich tat es ja übrigens expressis verbis — und nicht vom blinden Gefühl, also von Trieb und Instinkt, in welchem Sinne man von Gefühlspolitik spricht? Wesselski schreibt mir genau das Gegenteil meiner wirklichen Ansicht zu. Denn die Entscheidung aus sittlichem Gefühl ist ethisch das gerade Gegenteil von einer Handlung aus blindem Trieb.

Und damit werden wir — und so gewinnt dieses Mißverständnis tiefere Bedeutung — wieder zum Kernpunkt meiner Einwendungen geführt. Die Judenfrage ist nicht vom Standpunkt der Klugheit, nicht vom Standpunkt der Politik, sondern nur vom Standpunkt der Ethik zu behandeln. Die Ethik — und nicht die Klugheit — hat darum auch dort zu entscheiden, wo es zu einem Konflikt zwischen Judentum und Deutschtum kommt. Freilich ist dieser Konflikt weit seltener, und weit weniger aktuell, als von gegnerischer Seite behauptet wird. Kommt es aber zu dem seltenen Fall eines solchen Konfliktes, dann muß ein jeder Einzelne die Sache mit seinem Gewissen ausmachen. Er muß wissen, was er dem Volke schuldet, in dessen Sprache er erzogen, und an dessen Kultur ein wichtiger Teil seines Wesens — nehmend, aber auch gebend, — beteiligt ist, er muß aber auch wissen, was er dem Volke schuldet, dem er entstammt und dem er das Beste verdankt, was er sein Eigen nennt, seine seelische Wesenheit und seine kulturelle Bestimmung. Er muß aber auch wissen, welche Not ihn ruft: die Not des deutschen Volkes, das sich heute gewiß in bedauernswerter politischer Lage befindet, die aber ganz offenbar vorübergehender Natur ist, oder die Not des jüdischen Volkes, das in körperlicher, wirtschaftlicher und moralischer Auflösung begriffen ist, dem seine wertvollsten Intelligenzen entlaufen, das einfach im Sterben liegt, und das seine Kräfte zu neuer welthistorischer Schöpferkraft nur dann wieder aufraffen kann, wenn alle seine Teile sich zu ihm bekennen, den Weg zur alten jüdischen Kultur zurückfinden, und ihrem jüdischen Dasein, ihrer Zugehörigkeit zu dem alten, wahrhaft gotttragenden, durch sein seltsames Schicksal unheimlich gewordenen Volk einen neuen, lebendigen Sinn zu geben imstande sind.

F. W.

Die Tagung des A.-K. in Berlin.

Eröffnung der Sitzung des Aktions-Komitees.

Montag, den 4. Juni wurde im Berliner Büro der Zionistischen Organisation die Sitzung des Aktions-Komitees eröffnet. Anwesend sind von der zionistischen Exekutive die Herren Sokolow, Lichtheim, Dr. Soloweitschik und Ussischkin, sodann die Mitglieder des Finanz- und Wirtschaftsrats Dr. Feiwel, Dr. Halpern, Naiditsch, Dr. Barth, Kaplansky und S. Schocken und folgende Mitglieder des A.-K.: das Präsidium, bestehend aus Oberrabbiner Dr. Chajes, Dr. Hantke und Oberbaurat Stricker, die Mitglieder Abg. Dr. Reich, Adolf Boehm, Grünbaum, Dr. Jacobson, Dr. Rapaport, Rabbiner Brodt, Levin-Epstein, Abg. Farbstein, Dr. A. Katznelson, Dr. Weltsch, Rubaschow und Mereminsky. Außerdem nehmen ohne Beratungs- und Stimmrecht die Ersatzmitglieder des A.-K. W. L. Temkin, Dr. Bruzkus an der Sitzung teil.

Der Präsident des Aktions-Komitee, Oberrabbiner Dr. Chajes, eröffnet ½5 Uhr nachmittags mit einer kurzen hebräischen Ansprache die Sitzung und erteilt dem Vorsitzenden der Zionistischen Exekutive, Herrn Nahum Sokolow, das Wort zu seinem politischen Referat. Herr Sokolow, der sich als Rekonvaleszent noch etwas schwach fühlt und deshalb nur kurz sprechen zu wollen erklärt, berichtet über die Zeit der letzten A.-K.-Sitzung im Januar vorgefallenen politischen Ereignisse, in erster Reihe die schon aus den verschiedenen Zeitungsmeldungen bekannten neu aufgetauchten arabischen Konstellationen, so die Unabhängigkeitserklärung von Transjordanien und die verschiedenen Meldungen über die Besprechungen mit Emir Abdullah, die englische Korrespondenz mit Feisul wie auch die neuere Korrespondenz mit König Hussein über die geplante Föderation der arabischen Staaten Hedschas, Mesopotamien und Transjordanien. Ussischkin ergänzt den Bericht Sokolows bezüglich der politischen Lage in Palästina.

Sodann erstattet das Mitglied des Finanz- und Wirtschaftsrates Dr. Halpern einen Bericht über die Reorganisierung des Finanzwesens. Seinem Referat schickt er eine kurze Schilderung seines kürzlichen Besuchs in Amerika voraus. Sein Eindruck in Amerika sei ein günstiger gewesen. Durch die Arbeit von Dr. Weizmann sei Hoffnung, die gesamte amerikanische Judenheit zur Mitarbeit für Palästina zu gewinnen. Der amerikanische Keren-Hajessod habe von

Feuilleton.

Lag beomer 5683 in Meron.

Die Bika, das Jordantal glüht. Der verflossene Winter hatte sich durch besonders heftige Niederschläge, die übrigens in der Feldbearbeitung günstigen Abständen erfolgten, ausgezeichnet und in die erste Ijarhälfte hineinreichten. So hatte es eine Periode kühler Vorsommertage gegeben, zu einer Zeit, wo sonst schon der heiße Chamsin das Grün des Frühjahrs versengt.

Die Bika glüht. Der dorrende Wüstenhauch hat mit dem Vollmond seine dreitägige Herrschaft angetreten. 40—45° C. im Schatten, da muß man eben in der Nacht aufbrechen. Schnell schreiten wir in der lauen Mondeshelle über den bröckelnden Feldweg zwischen den reifenden Ähren und den Häufchen gemähter Bohnen. Bei Sonnenaufgang erreichen wir Rosch Pinah und steigen mit dem steilen, steinigen Maultierpfad ins Gebirge Kanaan. Knapp vor Ifath (Safed) kreuzen wir die neue Chaussee, die hierher von Tiberiah über Rosch Pinah führt, und nunmehr eine bequeme und moderne Verbindung mit den übrigen Länderteilen auf zahlreichen Mietautos ermöglicht.

*

Liebliches Ifath, heimelndes Städtel, sei gegrüßt! Mag Jerusalm seine drei Feste haben, dreimal im Jahre die Olim[1]) rufen zu den Stätten der versunkenen Herrlichkeit. Mag Tel Awiw, ein Klein-Paris und Klein-Odessa immerhin die Alten und Neuen im Lande locken. Mag Tiberiah Heilung bringen, denen, die die Langeweile nicht scheuen. Du Ifath bist stolz auf Deinen Lagbeomer!

Fast 12 Monate im Jahre magst du schlafen, wenn die Regen stürzen auf flache Dächer und die Hauseigentümer veranlassen, einige Eselsladungen eines bestimmten Kalksandes auf den Dächern walzen zu lassen, wenn im Frühjahr die Hausfrau ein paar Ziegen oder ein Kühlein dem Hirten zutreibt, der sie herausführt auf die grasigen Hänge und mit schwellendem Euter heimbringt, wenn die Dünste lästig werden und die gekalkten Mauern gleißen im Mittsommer. Magst schlafen des Werktags, wenn die Händler feilschen mit Kunden und Lastträgern und selbst Freitags, wenn der Bäckerjunge zeitig die Weiber ruft, die Brote zu kneten, damit ein jedes den heißen Ofen nütze und sicherlich am Sabbath, wenn die farbigen Samtkaftans nach dem Mussaph die „Schulen" und Klausen verlassen, heimwärts streben zu Kidduschbecher und Kugeltopf und Nachmittagsruhe.

Und die Lehrer deiner Kinder und die Kindergärtnerinnen, die Krankenschwestern und die paar jüdischen Beamten und Polizisten tragen hier allein auf ihren Schultern die Last des neuen Jischuw mit Hilfe der Lektüre ungezählter Übersetzungen ins Hebräische des Verlages Sztybel.

Und bärtige Alte und schmächtige Jünglinge lassen lange Schläfenlocken auf gilbende Folianten fallen.

Und blonde und braune Zöpfe schwinden tuschelnd in engen Gäßchen. Kein böses Auge auf deine Töchter mit den Rosenwangn!

Fast volle zwölf Monate magst du schlafen, süße Krähwinkel Obergaliläas! Da naht der Lag beomer und du erwachst!

Ja, es mühen sich die Glaubenden und Vertrauenden aus den vier heiligen Städten, aus den übrigen Orten des Landes Israel, aus aller Welt um ein Stückchen „S'chus"[2]) bei R. Schimeon bar Jochai und den Zaddikim. Aber Dein S'chus an den heiligen Gräbern steht fest; denn wie käme man nach Meron, wenn nicht über Ifath?

Wohl lag eine zeitlang über Meron ein Cherem[3]) nach dem großen Unglücke vor zwölf Jahren, bei dem ein Teil der Rampe und des Daches, damals aus Balken und Brettern gefügt, einstürzte. Aber das Dach ist neu — und festgebaut und der Cherem ist aufgehoben. Wohl minderte Kriegs- und Moratoriumszeit die Bedeutung des Festes. Aber voriges Jahr weilten tausende Besucher an den Ufern der klaren Megiddo.

*

Und erst heuer! Die Eisenbahn gibt, nach der allgemeinen 50%igen Fahrpreisermäßigung mit ersten April, innerhalb 20 Tagen Tour- und Retourbillette zu besonders herabgesetzten Preisen zur Fahrt nach Semach, der nördlichsten Eisenbahnstation am Tiberiasee aus, und von hier, wie auch von den Ausgangsstationen der Reise, bringen Tausende Automobile die Pilger in die Bergstadt. Noch in der Stunde vor Sonnenuntergang, die die Prozession von Ifath bereits Meron erreicht hat, sind 33 übervolle Autos eingetroffen, erzählt der Autoplatz-Makler, früher Vermittler von Maultieren nach Tiberiah und Beschlager ihrer Hufe. Noch nie war der Andrang zu den geweihten Stätten am Fuße des Ezmon so stark, wie heuer. Und die Simchah[4]) der Chassidim und des Volkes ist groß! Es ist schwer, die genaue Anzahl der Menge anzugeben, die während 3 bis 4 Tagen in Safed, auf dem Pfade nach Meron und dort in der Synagoge, den Nebengebäuden, bei den Gräbern und Höhlen durcheinanderflutet, denn selbst während des Einzuges des Sefer Thora und der ersten Hadlakah sind nicht alle beisammen. Man spricht heuer von 10.000 der Glaubenden, der Touristen, der Wanderlustigen und Neugierigen. Und die Simchah ist groß.

Anfang September bis Ende Mai 900.000 Doll. überwiesen, und seien für die nächsten drei Monate noch weitere 600.000 bis 700.000 Doll. zu erwarten. Die Verhandlungen, die er mit den verschiedenen amerikanischen Finanziers wegen Bildung einer an der Entwicklung Palästinas interessierten Gesellschaft geführt hat, seien hoffnungsreich und dürften im Herbst dieses Jahres zur Konstituierung dieser Gesellschaft führen. Im Namen der Exekutive bringt er eine Resolution ein, die eine Vereinheitlichung der Propagandaaktion zur Aufbringung der Finanzmittel bewirken soll. Was das Palästinabudget betrifft, so beantragt er namens der Exekutive, die Vorlage eines ordentlichen Palästinabudgets an den Kongreß zu beschließen, das nur 300.000 Pfd. im Jahre ausmacht, wovon ein großer Prozentsatz produktiven wirtschaftlichen Zwecken dienen soll. Es soll auch dem Kongreß vorgeschlagen werden, mit der Festsetzung der Ausgaben auf die Aufbringung der Mittel für dieses reguläre Budget durch Verteilung der Beträge nach Quoten auf die einzelnen Länder zu beschließen. Alle eventuellen höheren Eingänge sollen für das außerordentliche Budget bestimmt werden, d. h. insbesondere zur Förderung größerer wirtschaftlicher Unternehmungen und Kreditinstitute.

Ing. Kaplansky legt sodann das im Finanz- und Wirtschaftsrat aufgestellte Budget vor, das höher ist als das von Dr. Halpern gemäß einem früheren Beschluß der Exekutive vorgetragene, weil es einen größeren Betrag zur Deckung der Schuld enthält. Danach soll das Budget sich auf 355.000 Pfd. für das nächste Jahr belaufen, einschließlich der Deckung der bisherigen Schulden in Höhe von ungefähr 80.000 Pfd. Ing. Kaplansky bespricht die einzelnen Posten an Hand des den A.-K.-Mitgliedern unterbreiteten vervielfältigten Materials und des Vergleichs der Einnahmen und Ausgaben der letzten Jahre.

Hierauf berichtet Herr Lichtheim über das Budget der Londoner Exekutive. Es seien in den letzten Jahren erhebliche Ersparnisse im Ausgaben-Etat gemacht worden. In den letzten Monaten wurden weitere Ersparnisse an Gehältern gemacht, welche Ersparnisse 333 Pfd. monatlich ausmachen, gleich 22, der Ausgaben für Gehälter. Weitere Reduktionen wären wohl nicht mehr zu erzielen, und dürfte das Budget des Londoner Büros auch für das nächste Jahr mit ungefähr 30.000 Pfd. anzunehmen sein. Zur Deckung müßten neben den Schekelgeldern noch andere Quellen erschlossen werden.

Um ½10 Uhr abends schließt der Vorsitzende Dr. Chajes die Sitzung.

Nächste Sitzung Dienstag früh 10 Uhr.

Um 9 Uhr früh findet eine Sitzung des Direktoriums des Keren-Kajemeth statt. (Ziko)

Die Prager israel. Kultusgemeinde für den Keren-Hajessod.

10.000 K für das laufende Budgetjahr.

Anläßlich der Budgetberatung am 3. Juni d. J. beschloß die Repräsentanz der israel. Kultusgemeinde in Prag, dem Keren-Hajessod für das laufende Jahr eine Spende von 10.000 K zuzuwenden. Vizepräsident Dr. Adolf Bandler begründete diesen Antrag damit, daß der Keren-Hajessod eine allgemein jüdische Angelegenheit sei, welche die Unterstützung aller Parteien verdiene. Die Spende bezieht sich auf das laufende Jahr; es wurde aber die Absicht ausgesprochen, sie in den nun folgenden Jahren zu wiederholen. Die Annahme dieses Antrages erfolgte einstimmig.

Die Nichtigkeitserklärung der Wahlen in den Gesetzgebenden Rat Palästinas.

London. (J.C.B.) Über die am 29. Mai in Jerusalem veröffentlichte Regierungserklärung über die Annullierung der auf Grund eines königlichen Erlasses vor kurzem stattgefundenen Wahlen in den Gesetzgebenden Rat Palästinas wird noch amtlich erklärt:

Die Annullierung der Wahlen in den Gesetzgebenden Rat ist dadurch notwendig geworden, daß der größte Teil der arabischen Bevölkerung es unterlassen hat, von seinem Wahlrechte Gebrauch zu machen und auf diese Weise die Einsetzung von zwölf gewählten Mitgliedern zu ermöglichen, die mit dem Oberkommissär und weiteren zehn von der Regierung ernannten Mitgliedern zusammen den Rat hätten bilden sollen. Die Sanktionierung der Bildung eines Gesetzgebenden Rates ist aber nicht aufgehoben worden und der neue Erlaß — das Amendement zum Königlichen Erlaß über Palästina vom Jahre 1923 — trifft Bestimmungen über die Konstituierung eines „Gesetzgebenden Rates" zu einem vom Oberkommissär festzustellenden Zeitpunkt, der durch Veröffentlichung im offiziellen Blatte bekanntgegeben werden wird." Die ersten allgemeinen Wahlen der zwölf von der Bevölkerung gewählten Mitglieder haben binnen sechs Monaten nach Veröffentlichung der betreffenden Bekanntmachung stattzufinden.

In der Zwischenzeit soll eine Beratende Körperschaft (Advisory-Council) gebildet werden, die der Oberkommissär im Notfalle, sobald es sich um die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, sowie um die Sicherung der Landesverwaltung handelt, befragen wird. Diese Beratende Körperschaft, oder die andere, die von Fall zu Fall vom Oberkommissär mit der Genehmigung des Staatssekretärs für die Kolonien gebildet werden kann, wird solange bestehen bleiben, bis ein Gesetzgebender Rat eingesetzt werden wird. Der Oberkommissär wird ohne vorhergegangene Beratungen mit der genannten Körperschaft keine Verordnung erlassen; in keinem Falle eine Verordnung, die eine Einschränkung der vollen Gewissensfreiheit oder der freien Ausübung des Glaubensbekenntnisses betrifft, mit Ausnahme in Fällen, wo die öffentliche Sicherheit oder Sittlichkeit gefährdet wird oder wo unter verschiedenen Teilen der Bevölkerung Zwistigkeiten auf Grund von Rassen-, Religions- oder Sprachunterschiede entstehen können. Auch wird keine Verordnung erlassen werden, die, in welcher Weise immer, den Bestimmungen des durch die alliierten und assoziierten Mächte an Großbritannien verliehenen Mandats zuwiderläuft oder mit ihnen unvereinbar ist.

Die neue Beratende Körperschaft.

London. (J.C.B.) In der offiziellen Erklärung über die neue Beratende Körperschaft besteht aus zwölf nicht amtlichen Mitgliedern. Von diesen gehören sieben den führenden mohamedanischen Familien an. Es sind dies: Ragheb Bey Nashashibi, Bürgermeister von Jerusalem, ehemaliges Mitglied des Türkischen Parlaments; Aref Pascha Dejani, ehemaliger Vorsitzender der Exekutive des Arabischen Kongresses; Ismail Bey Husseini, Mitglied der bisherigen Beratenden Körperschaft; Abdul Fattah es Sandi, Bürgermeister von Aera, ehemaliges Mitglied des türkischen Parlaments; Amin Bey Abdul, Kadi von Kaifa, ehemaliges Mitglied des türkischen Parlaments; Suleiman Bey Toukan aus Nablus, Mitglied der bisherigen Beratenden Körperschaft; Mahmoud Abu Knadra, Bürgermeister von Gaza; zu diesen kommen noch der Scheich Fereih Middein, Mitglied der bisherigen Beratenden Körperschaft (vertritt die Beduinenhäuptlinge von Beer—Sebal) und die beiden christlichen Araber Suleiman Bey Nassif, Mitglied der bisherigen Beratenden Körperschaft, Anton Jallad, Kaufmann in Jaffa. Die übrigen zwei nicht amtlichen Mitglieder der Körperschaften werden Juden sein.

Der palästinensische Staatsrat (Advisory Council).

Jerusalem, 1. Juni. (Tel. der „Wr. Morgenztg.") die Regierung hat den Jüdischen Nationalrat (Waad Leumi) aufgefordert, zwei jüdische Vertreter für den neu eingesetzten Staatsrat zu nominieren. Die Bestimmung über den neuen Advisory Council hat in jüdischen Kreisen allgemeine Unzufriedenheit erregt. Man weist darauf hin, daß sich der neue Staatsrat aus zehn Arabern (acht Moslims und zwei Christen) und zwei Juden zusammensetzen soll, während früher das Kräfteverhältnis zwischen Juden und Arabern 7 : 3 betrug. Die arabische Exekutive erläßt eine Erklärung, in welcher sie die in den Staatsrat berufenen arabischen Vertreter auffordert, die Mandate nicht anzunehmen, da die Funktionen des Staatsrates sich auf die Konstitution stützen sollen, welche die Exekutive ablehne. Die in den Staatsrat berufenen Araber könnten nicht als arabische Mandatare angesehen werden.

Die österreichischen Bne Brith-Logen für Palästina-Arbeit.

Wien. (J.C.B.) Das Generalkomitee der österreichischen Bne Brith-Logen hat in einer längeren Erklärung zum Keren-Hajessod Stellung genommen. In dem Beschluß wird die Erteilung des Palästina-Mandats begrüßt und den Logenmitgliedern die weiteste Unterstützung aller auf den Aufbau Palästinas gerichteten Aktionen, also auch des Keren-Hajessod, zur Pflicht gemacht. Es wird aber den Logen der formelle Anschluß an das Keren-Hajessod-Komitee der zionistischen Organisation nicht empfohlen. Die Keren-Hajessod-Aktion soll im Rahmen der Bne Brith-Logen selbständig organisiert werden. Delegierte der einzelnen Logen sollen sich zu einem „gemeinsamen Palästina-Komitee" als Keren-Hajessod-Komitee konstituieren, und in entsprechender Weise unter den Brüdern Sammlungen veranstalten. Über die Verwendung der gesammelten Gelder soll eine besondere Konferenz der Logen bestimmen, wobei vorbehalten bleibt, mit dem Keren-Hajessod-Direktorium in London in Fühlung zu treten. Soweit Beitrag erstattende Brüder auf sofortige Ablieferung ihrer Beiträge an das zion. Keren-Hajessod-Komitee Wünsche aussprechen, soll diesen Wünschen stattgegeben werden. Alle diese Beschlüsse sind einstimmig angenommen worden.

Erste jüdische Kulturkonferenz für die Tschechoslowakische Republik.

(Am 30. und 31. Mai 1923 in Brünn.)

Der allgemeinen Tagung ging Mittwoch, den 30. Mai, abends eine Beratung der Lehrer voraus. Dr. Viktor Kellner, Direktor des jüdischen Realgymnasiums in Wien, berichtete über die von ihm geleitete Anstalt. Er begann sein Referat damit, daß er den Wert einer jüdischen Schule darlegte: er sieht diesen darin, daß die jüdische Schule für das jüdische Kind eine jüdische Gemeinschaft bildet. Eine jüdische Schule entspricht ferner der Andersartigkeit unseres Kindes. Infolge des bewegten Rhythmus unserer Seele (gegenüber dem unbeweglichen der anderen) sehen wir die Welt anders; daher müssen wir unsere Kinder anders erziehen. Dafür aber ist notwendig, daß man die jüdische Art erforscht. Die jüdische Schule vermittelt aber auch andere Inhalte als die andere Schule als Wichtigstes hebt Kellner das Hebräische hervor und bezeichnet als das Wesentlichste der ganzen Erziehung die genaue Kenntnis der Bibel.

Nachdem der Redner eine Darstellung des Lehrplans am Wiener jüdischen Realgymnasium gegeben hat, bespricht er „das Problem der Enge und der Weite": wir müssen europäisch, kosmopolitisch werden. Die jüdische Erziehung muß aber auch national sein. In diesem Zusammenhang betont er die Einstellung auf Palästina: eine jüdische Schule ohne Zionismus hat keinen Sinn. — In ihrer Tendenz muß die jüdische Schule eine sozialistische sein; nicht im Sinne einer Partei, sondern so, daß das soziale Bewußtsein, das Gefühl gegenseitiger Verantwortlichkeit, die Achtung vor der Arbeit usw. in den Kindern geweckt werde.

Die anschließende Diskussion beschäftigte sich mit der prinzipiellen Frage der Hebräisierung der jüdischen Schule, und zwar vom pädagogischen Standpunkte aus. Gegenüber der Forderung, daß die Unterrichtssprache die hebräische sein solle, behauptete sich die Auffassung, daß diese radikale Forderung, die nicht mit den gegebenen Realitäten rechne, der jüdischen Schule verhängnisvoll werden könne; vor allem um des Zusammenhangs mit der Weltkultur willen müsse sie abgelehnt werden.

Die allgemeine Tagung fand Donnerstag, den 31. Mai, in Anwesenheit von ungefähr vierzig Teilnehmern aus Böhmen, Mähren und der Slowakei, unter dem Vorsitz von Prof. Doktor A. Engel statt. Als erster referierte Prof. Doktor Oskar Epstein über „die Rolle der Schulbewegung in der nationalen Renaissance". Von den Beschlüssen der vor kurzem in Berlin stattgefundenen Tarbuthkonferenz ausgehend, betont der Referent die Notwendigkeit, daß die zionistische Gesamtorganisation gegenüber der Kulturarbeit eine andere Stellung einnehme als bisher. Er verlangt die Gründung einer Reichsschulorganisation, die in einen engen Kontakt mit der Gesamtbewegung werde treten müssen. Die neue Organisation soll die Trägerin der gesamten Kulturarbeit sein; dazu gehört neben der Schule auch die Erziehung im Elternhaus und der Religionsunterricht, sowie die Arbeit in den Jugendvereinen. Heute wird Kulturarbeit in einzelnen Kreisen geleistet, wie z. B. im „Makkabi"; es sollen sich aber all die einzelnen Kreise zusammenschließen.

Ferner verlangt der Referent, daß die Regierung von neuem daran erinnert werde, unseren Bestrebungen entgegenzukommen, so durch Zuweisung von Lehrern. Unsere Schule muß als besonderer Typus anerkannt werden.

Sodann erstattete Dr. Ludwig Singer, Präsident des Jüdischen Nationalrates in Prag.

Bald nach Mittag machen wir uns auf den Weiterweg. In den Bergen sind die Temperaturen denn doch erträglicher. Wir steigen den Abhang des Berges, auf dem Jsath liegt, auf weißem Pfad herab zum Bache, der von der Quelle Ain Seituns kommt. Immerfort ziehen seit der Nacht Fußgänger und Reiter auf Eseln, Maultieren und lenksamen Pferdchen westwärts, wo die Zwillingsgipfel des Ezmon (Jarmuk) den Horizont begrenzen. Aus der ganzen Umgegend sind die Fellachen mit ihren Tragtieren herbeigeeilt, um sie zu vermieten und treiben sie hin und zurück, hügelauf und hügelab. Etwa in der Mitte des Weges ist ein tiefer Brunnen. Hier wird das Wasser für die Pilger mit kleinen Blechkübeln geschöpft, die man an einem Stricke durch die kleine Steinkranzöffnung herabläßt. Ein großes neues Eisenfaß wird so ständig nachgefüllt, und aus diesem der Trunk den Dürstenden gereicht. „Trinkt Wasser, Wasser, wie lauteres Silber." Und die Simchah ist groß.

Und endlich stehen wir zwischen den Oliven am Fuße des Ezmon und bald treten wir zwischen den Buden der Verkäufer von Limonade, Früchten, genießbaren Sämereien, Broten und gebackenem Fisch, durch die Torhalle des Synagogenhofes. Rechter Hand bildet sich eine Nische, eine kleine Kapelle mit dem Grabe des Tanaiten R. Jizchak hanapchah (der Schmied) in der Schmalwand. Hier, wie bei den anderen Tanaitengräbern sind Sephardim, die Schamasim[5]) und Chachamim[6]), die Kerzen und das Anzünden von Öllämpchen, geweiht den Erzvätern und -müttern, den verschiedenen Tanaim und Gaonim, verkaufen. Das jüdische Volk von Palästina glaubt, daß die Tanaim „Fränken" (Sephardim) waren, wiewohl es natürlich damals weder Aschkenasim noch Sephardim gab, und dieses Vorrecht der Bevorzugung der orientalischen Juden seitens der Türken zuzuschreiben ist. Das Volk von Palästina, die Bewohner der vier heiligen Stätte Jerusalem, Hebron, Tiberiah, Jsath, die Nachkommen der in der Hauptsache vor rund 100 Jahren nach der Reorganisation der Chalukah ins Land gekommenen Frommen. Hier sind sie zu sehen, diese gläubige, bescheidene, naive Masse, von den Neunmalweisen die Ausbeuter der Leichtgläubigkeit und Gutherzigkeit der Galuthjuden gescholten, hier sind sie zu sehen, voll der gottvertrauenden Sehnsucht, bereit, selbst ihr Letztes zu opfern für ein bißchen „S'chus."

Zwei Seiten des Synagogenhofes sind von tiefen, vorn offenen Verkaufsläden gebildet. Freitreppen und Rampen führen zu den Wohnzimmern des Stockwerkes und auf das Dach der Synagoge. Die Wohnzimmer dienen ebenso wie jetzt die Räume des nahen Altenheimes zur Aufnahme von Familien, die diese schon lange vorher mieten und — hauptsächlich sind es Spagniolen — zur Festzeit mit Matten, Wattadecken, Kochgeschirr und kleinen Kindern für einige Tage füllen.

Wir drängen uns durch die Menge in die Synagoge, die über den Gräbern R. Schimeon bar Jochajs und seines Sohnes Eliesch errichtet wurde. Im Hauptgelasse steht der gemauerte Sarkophag des letzteren. An den Wänden, auf dem Grabe brennen weiche Wachskerzen, von den Pilgern angeklebt, und schwärzen mit ihrem Ruße den frischen Kalkanstrich. Gebet und Klage mischen sich mit dem Tamtam der Trommel und Tschinellen und dem Seufzen der Klarinette und dem Klappern des Klingelbeutels. An der Seitenwand, links neben dem Eingange springt bereits der Sarkophag bar Jochajs vor, der sich terassenförmig bis zu einem Steinleuchter auf dem Dache verjüngt. Die Niederlegung der Bittschriften erfolgt aber auf der zweiten Seite des Grabes und der Mauer in einem kleinen, von Lämpchen strotzenden Zimmer.

Sodann besuchen wir die Gebäude des Jeschiwath Moschaw Skenim[7]), bis zum Kriege der Aufenthalt „lernender" Alter. Von den türkischen Soldaten stark hergenommen, werden sie jetzt renoviert und sollen der Aufnahme von 50 frommen Familien dienen. Etwas höher am Berghang ist das Mausoleum des R. Jochanan hasandlar (der Schuster), daneben die ständig wassergefüllte Höhle, in der der gelehrte Schuster sein Leder eingeweicht haben soll. Tiefer gegen den Bach Megiddo liegt die Höhle mit den Gräbern des Hauses Hillel. Zwischen den Nischen mit den Gräbern der Schamassim treten wir tief gebückt in die Höhle mit den Steinsarkophagen Hillel hasakens und seiner Steinsarkophagen Hille hasa- Sickerwasser. Kerzen, Lämpchen und die schwarzen Turbane der Chachame.

Und nun zu den Wassern der Megiddo. Bachstark entspringt aus gemauerter Fassung die Quelle, bildet ein kleines Bassin, und verschwindet für wenige Meter nochmals unter der Erde, um dann von Feigenbäumen, Pappeln, Maulbeerbäumen und Pfefferminzgestrüpp gesäumt, die Reise ins Wadi Tokanin (Mühlental) anzutreten. Beugen wir uns über den Quell, lasset uns schlürfen, die Hände netzen und das Antlitz und ein wenig verweilen im Schatten vollbelaubter Kronen! — — —

Ach, hier zwischen diesen Felsen, wild gehäuft von des Zufalls Hand, zwischen den Bergen müßte man leben mit dem Blicke auf die süßen Wasser! Hier ließe sich ganz vergessen, der Zwist und Hader einer fernen, fremden Welt, und ein neues Geschlecht von Tanaiten würde entstehen, ein neues Haus, das die Lehre gründet, nach der die Millionen dürsten. Noch einmal, ewiger Born, versammle die Jünger zu prophetischer Beschaulichkeit, lasse sie erfassen den Sinn der allmächtigen Liebe und sende sie aus mit den Worten: Liebe deinen Nächsten ..! Hier wartet deiner dein Thron, Gesalbter! Wenn die ewige Simchah die Herzen erfüllen wird. — — —

Wir verzichten auf den Gang zu den Höhlengräbern des Hauses Schammai und der Kohanim, um den Einzug des Sefer[8]) Thora nicht zu versäumen. Von der Ferne nur erblicken wir den „Sessel des Moschiach[9]), ein 15 Meter hohes Felsgebilde.

Unterdessen ist also unter den gellenden Rufen der Fränkenweiber von Jsath die Prozession mit dem Sefer ausgezogen. Ein Doppelspalier von Begeisterten zieht mit dem runden Schrein von silberner Filigranarbeit, der im Innern die zehn Gebote in Elfenbein aufweist und einer richtigen Thorarolle. Die Gesichter sind dem Buch der Bücher und seinem Symbole zugewendet, elastisch beugen sich und erheben sich die Körper im Takte der klatschenden Hände und der Litaneien, wie hoschiannah Thora; am jisrael chaj; El jiwnch hagalil.[10]) Reiter und Fußgänger ziehen langsam mit. Zwei Fahnen aus Samt und Seidenstoffen an der Spitze des Zuges. Die Thora hüpft auf den Armen der wechselnden Träger. Einförmig lizitieren die Gabbaim[11]), denn in dieser Welt sind die Ehren käuflich. Die orientalische Musik, die Schreie und der Gesang, verschmelzen zu der Symphonie des hoffenden Menschenherzens, da die Thora durch das Tor getragen wird und vor der Synagoge mit rascher Wendung der geöffnete Schrein mit den Donnerworten vom Berge Sinai der Menge gezeigt wird. Soth hathora[12]) . . .! Und die Simchah ist groß . . . !

Bald beginnt nun der Reigentanz der Männer. Alt und Jung beteiligen sich an den arabisch-chassidischen Reigen, geführt von Stöcke oder Tücher schwingenden Vortänzern im

sein kulturpolitisches Referat. Auch er setzt sich für die Gründung der Reichsschulorganisation ein, und zwar wegen der Unterstützung, die sie der politischen Arbeit gewähren wird. Er bezeichnet ein Zusammenarbeiten dieser Organisation mit der politischen Exekutive als notwendig. Zwei Aufgaben obliegen uns: die Erhaltung der bestehenden und die Gründung von neuen Schulen. Was die erstere anlangt, so verweist der Referent auf die günstigen Zusagen der Regierung. Zur Frage der radikalen Hebräisierung der Schulen äußert er sich vom politischen Standpunkt: ein solches Maximalprogramm bei der Regierung zu vertreten, wäre leichter; aber es sind nicht die Voraussetzungen bei uns selbst dafür gegeben. Wir bilden keinen homogenen Körper; es ist in Karpathorußland, wo sieben Schulen bestehen, anders als in den westlichen Ländern. Bei der Erörterung der vorgeschlagenen Thesen verlangt er bei der Bestimmung der Unterrichtssprache Rücksicht darauf, daß die Juden nicht eine Schule haben, die sie mit ihrer Umgebung in Konflikt bringt. (Vergl. These VII.)

Auf die beiden Referate folgte eine lebhafte Diskussion, an der sich außer den Referenten Oberrabbiner Dr. Klein, Red. Waldstein, Prof. Dr. Engel, Dr. Feldmann, Dir. Dr. Kellner, Oberl. Hahn, Dr. Hugo Herrmann, Prof. Freud, Ing. Spitz u. a. beteiligten. Schließlich wurden folgende

Beschlüsse

gefaßt:

1. Die jüdische Kulturarbeit muß alle ihre in Betracht kommenden Zweige gleichmäßig erfassen. Es müssen also die jüdische Schule, die Kulturarbeit in den nationalen Vereinen, besonders den Jugendvereinen, sowie die Umgestaltung des Religionsunterrichtes und die jüdische Erziehung im Elternhause von einem einheitlichen Gesichtspunkte aus geleitet werden.

2. Die jüdische Kulturarbeit muß ein organischer Bestandteil der nationalen Regenerationsbewegung sein, was natürlich die heute zum großen Teil noch fehlende, innere Einheit der letztern voraussetzt. Einerseits muß die Propaganda für Keren-Hajessod und Keren-Kajemeth, die innerpolitische Arbeit, die Jugendarbeit, die Turn- und Sportbewegung, die Chaluzbewegung und Hebräisierungstätigkeit, die Tätigkeit unserer Vertreter in den Kultusgemeinden und in den Hilfsorganisationen Richtung und Resultat ihrer Bemühung immer wieder durch die Kulturarbeit beleuchten lassen, andererseits muß diese sich ihrer Pflichten gegen alle die erwähnten Teile der Regenerationsbewegung voll bewußt sein.

3. Zu diesem Zwecke beschließt die I. Jüdische Kulturkonferenz, daß ein Verband für jüdische Kulturarbeit in der Tschechoslowakischen Republik (Agudat Tarbut betschechoslovakia, Židovský osvětový svaz v Československé Republice) als Träger der gesamten jüdischen Kulturarbeit in der Tschechoslowakischen Republik geschaffen werden soll. Dieser soll in organischer Zusammenarbeit mit dem Zionistischen Zentralkomitee wirken, dessen Exekutive im Einvernehmen mit den Schulverbänden dem nächsten Zionistentag detaillierte Vorschläge unterbreiten soll. Mit der Schaffung des Verbandes wird die Exekutive des Zionistischen Zentralkomitees betraut, die dabei mit den Schulverbänden das Einvernehmen pflegen soll.

4. Die I. Jüdische Kulturkonferenz fordert die Regierung auf, sie möge in Hinblick auf die verfassungsmäßige Anerkennung der jüdischen Nation a) die Regelung des jüdischen Minderheitsschulwesens im Wege eines Gesetzes oder einer Verordnung beschleunigen; b) bis zu dieser definitiven Regelung des jüdischen Schulwesen durch genügende Zuweisung von Lehrkräften und Anerkennung des jüdischen Schulwesens als eines besonderen Typus innerhalb der Schulverwaltung fördern, was auch durch direkte Unterstellung der jüdischen Schulen unter ein jüdisches Referat im Schulministerium zum Ausdruck kommen soll.

5. Bis zur Erfüllung der letztgenannten Forderung hat der Verband für jüdische Kulturarbeit in der Tschechoslowakischen Republik die jüdischen Schulen im Rahmen der bestehenden Gesetze selbst in diesem Sinne auszubauen.

6. Die politischen Organe der nationalen Bewegung haben die Forderung an die Regierung nicht nur bei jeder Gelegenheit in ihren Vertretungskörpern zur Geltung zu bringen, sondern auch außerhalb derselben die nichtjüdischen politischen Faktoren über unsere Kulturbestrebungen zu informieren.

7. Die I. Jüdische Kulturkonferenz ersucht die Regierung um die Errichtung einer jüdischen Lehrerbildungsanstalt in der Tschechoslowakischen Republik.

8. Um die Vorbildung der zur Verfügung stehenden Lehrer den Bedürfnissen der jüdischen Kulturbewegung anzupassen, hat der Verband für jüdische Kulturarbeit in der Tschechoslowakischen Republik Kurse zur Aus- und Fortbildung der jüdischen Lehrer einzurichten.

9. Die Herausgabe von geeigneten Schulbüchern ist aufs energischste zu fördern, resp. direkt ins Werk zu setzen.

10. Die jüdische Reichsschutzorganisation möge eine organische Verbindung mit der jüdischen Presse herstellen, um diese einerseits der jüdischen Kulturbewegung systematisch dienstbar zu machen und ihr andererseits auch durch die jüdische Kulturbewegung eine sichere Existenz zu schaffen.

Es wurde ferner beschlossen, diese Beschlüsse dem Minister für Schulwesen und Volkskultur mitzuteilen und an den Präsidenten der Republik ein Huldigungstelegramm abzusenden.

Der Verband der hebr. Schulen in Karpathorußland sandte ein Schreiben an die Konferenz, worin er diese begrüßt, ihr Fernbleiben entschuldigt und ihre volle Zustimmung zur Gründung des Verbandes für jüdische Kulturarbeit in der Tschechoslowakei zum Ausdruck bringt.

Die Times über die Annullierung der palästinensischen Wahlen.

Die „Times", die, wie gestern im Unterhause bemerkt wurde, nach dem Wechsel ihrer Besitzer wieder als halboffizielles Blatt des Außenministeriums angesehen wird, veröffentlicht in ihrer heutigen Ausgabe an leitender Stelle einen redaktionellen Aufsatz über diese Ereignisse. Sie erklärt zunächst, daß man das Geschehene voraussehen konnte. Die britische Regierung wollte dem Lande die Selbstregierung verleihen, sie hat alle möglichen Erleichterungen geschaffen, sie nahm unter anderem das alte türkische Walsystem an, alles umsonst. Die Araber selbst verhinderten die Besserung der Lage, dies alles, weil sie Gegner der jüdischen Aspirationen sind. Die Prinzipien der jüdischen Heimstätte wurden des öfteren wiederholt und die nötigen Maßregeln, die die Erfahrung diktierte, wurden unternommen, aber die arabischen Politiker verblieben in der Opposition. Das ist zu bedauern, aber die britische Regierung kann nicht von der Richtung abgehen, die sie eingeschlagen hat. Inzwischen muß aber das Land verwaltet werden. Es war der einzig mögliche Ausweg für die britische Regierung. Die Vergangenheit bot keine Beispiele oder Prinzipien, die man als Wegweiser in diesem Lande antiken Glaubens und moderner Kontroversen anwenden könnte. Die Juden, die ihre alten Aspirationen und Hoffnungen in die schwere Sprache des 20. Jahrhunderts übersetzten, erhielten von der britischen Macht Zusagen, die einen Wiederaufbau ihres Landes erlauben. Dies geschah um so leichter, als das englische Volk, ein Volk der Bibel, diesem Versprechen zustimmte. Aber die Wirklichkeit zerschlug viele der Träume. Es wurden viele Fehler gemacht, aber das Land entwickelte sich, wenn auch langsam.

„Die Regierung des Landes," fährt die „Times" fort, ist eine britische Angelegenheit und kann im Augenblick nur durch britische Hände geleitet werden. Nach der Lage der Dinge kann die Gerechtigkeit für Juden wie auch Araber nur durch diese widerfahren. Nur sie kann das Gleichgewicht erhalten. Für den Augenblick muß sie voll und ganz die Verantwortlichkeit tragen für das Experiment, das sie und das britische Volk eingegangen ist. Die letzten Ereignisse zwangen sie zu einer Haltung, die sie gewöhnlich in den britischen Kronkolonien einnimmt. Die Juden sind sicher des guten Willens der britischen Regierung vom Augenblick an, in dem sie ihnen die Möglichkeit gab, so weit es praktisch zulässig ist, das Ideal einer nationalen Heimstätte zu verwirklichen. Aber auch die Araber wissen, wie England mit ihren Bemühungen nach Unabhängigkeit sympathisiert. Die letzten Ereignisse in Arabien bezeugen dies zur Genüge. Palästina liegt aber außer der Sphäre dieser arabischen Länder. Nicht nur das Mandat, sondern die besondere Natur der britischen Interessen in iesem Lande machen es unmöglich, daß England sich von der Macht zurückzieht, die Britannien anvertraut wurde. England ist verantwortlich für ein schweres und gefährliches Experiment, das es nur allein auszuführen imstande ist. Andererseits ist Palästina von wichtiger strategischer Bedeutung für das britische Reich und den Frieden der Welt . . ."

Diese Äußerungen der „Times" werden hier sehr beachtet, da man dahinter die offizielle Ansicht des Kolonialamtes sieht.

Pro Bibliotheca Judaica.

Gesellschaft zur Förderung einer jüdischen Zentralbibliothek in Jerusalem.

Dem vorbereitenden Komitee in Prag ist die bedeutende juridische Bibliothek des verstorbenen Präsidenten der Prager Kultusgemeinde Dr. Arnold Rosenbacher für die Jerusalemer Bibliothek übergeben worden. Es reiht sich diese Spende, die innerhalb der Jerusalemer Bibliothek als Ganzes erhalten werden wird, ähnlichen großen Legaten in den letzten Jahren an. So hat der berühmte, im Vorjahre verstorbene Josef Popper-Lynkens, seine Bibliothek testamentarisch der Jerusalemer Bibliothek vermacht.

Wertvolle Bücher wurden weiters zur Verfügung gestellt von Herrn Fabrikanten Franz Beck (bes. Naturwissenschaftliche Zeitschriften), Herrn Prof. Dr. Richard Brandeis (46 kostbare Werke aus den verschiedensten Wissensgebieten), Herrn Dr. Emil Spiegel (juridische und philosophische Werke), Herrn Prof. Oskar Lieben (Bondys Geschichte der Juden in Böhmen), Herrn Prof. Dr. Josef Körner (literarhistorische Werke), Herrn Ministerialrat Dr. Emil Wiesmeyer (Schöne Literatur), Herrn Gustav Langendorf (Schöne Literatur), Herrn Finanzrat Dr. F. K. Pick (naturwissenschaftliche Schriften).

Max Brod hat ein ganzes Exemplar seiner eigenen Werke gespendet, außerdem eine große Zahl anderer Bücher, moderner Literatur.

Diese Bücher gehen demnächst nach Jerusalem ab. Das vorbereitende Komitee steht mit dem Leiter der Jerusalemer Bibliothek, Doktor Hugo Bergmann, in ständiger Verbindung. Das zur Verfügung gestellte Material wird abgeholt, geprüft und dann weitergeleitet. In jedes Buch wird exlibrisartig der Name des Spenders eingetragen. Anfragen sind erbeten an Herrn Prof. Dr. Friedrich Thieberger, Prag, Kaprová 32. Bücher und Geldsendungen übernimmt Herr Max Fischl, Prag, Havlíčkova 13. (Tel. 7459 und 1497, Postsparkassakonto Nr. 5357.)

Die erste jüdische Schule in Prag.

Von Dr. J. Kitovsky.

Wir bringen im Folgenden einen kleinen Artikel des bekannten hebräischen Schulmannes über unsere jüdische Schule.

Während meines Aufenthaltes in Prag hatte ich Gelegenheit, die wichtigste jüdische Institution Prags, nämlich die jüdische Schule zu besichtigen. Die Schule ist heuer schon 3-klassig, die Lehrkräfte derselben bestehen aus 2 alterfahrenen Pädagogen und einem jungen, zionistisch gesinnten und hebräisch kundigen Stud.-Päd. Daß die 2. und 3. Klasse musterhafte Erfolge aufzuweisen haben, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden, dafür spricht ja die altbewährte Erfahrung der genannten zwei älteren Pädagogen. Vom zionistischen und fachmännischen Standpunkte ausgehend, hielt ich gerade die erste Klasse für den sogenannten kabbalistischen Geheimpunkt „Nekuda Setima", aus welchem und mittelst welchem aus Nichts das All geschaffen und in Form gebracht werden muß und schenkte deshalb dieser Klasse besondere Aufmerksamkeit.

Abgesehen von den vorzüglichen Erfolgen der allgemeinen Disziplin, die diese Klasse ebenfalls aufzuweisen hat, war ich angenehm überrascht, eine durchaus mustergültige, moderne und praktische Unterrichtsweise des Hebräischen in dieser ersten Klasse wahrzunehmen.

Diese Unterrichtsmethode ist ein Geistesprodukt des jungen Lehrers dieser Klasse.

Den Anlaß zur Schaffung dieser neuen Unterrichtsmethode gab dem jungen Lehrer, wie er mir selbst erzählte, die Wahrnehmung, daß die vorhandenen Unterrichtsmethoden: die Iwrit beiwrit, und die Übersetzungsmethoden nicht für eine erste Klasse der Schule mit tschechischer Unterrichtssprache in Prag schlechthin geeignet sind. Er bahnte sich einen neuen Nebenweg, weil der alte nicht direkt fruchtbringend betreten werden konnte. Er führte 1. das hebräische Turnkommando in seiner Klasse ein u. zw. mit besonderer Berücksichtigung der in der Umgangssprache gebräuchlichen Worte. 2. übersetzte er selbst die für die erste Klasse vorgeschriebenen tschechischen Volkslieder ins Hebräische, sowohl wörtlich und inhaltlich als auch in demselben Rhythmus. Die Kinder turnen nun unter dem Klang hebräischer Lieder, die sie verstehen. 3. Auf Grund des erworbenen Wortschatzes verfaßte er nun ein „Unterhaltungsspiel" sowie „Sichot"-Gespräche, die zunächst das Kinder- und Schulleben betreffen.

So singen, turnen, spielen und sprechen die Kinder in der Schule ganz nett hebräisch mit Verständnis, daher auch mit Liebe, zur Freude aller Freunde des Hebräischen.

Dem jungen idealen Lehrer gebührt Anerkennung für sein ernstes und ideales Bestreben und für seine Leistungen. Ich kann diese Unterrichtsweise allen jüdischen Schulen bestens empfehlen, denn der Erfolg ist gesichert, insbesondere, wenn der Klassenlehrer selbst den hebräischen Unterricht erteilt.

Zum 13. Zionistenkongreß.

Der XIII. Zionistenkongreß beginnt am 6. August 1923 (24. Aw 5683) in Karlsbad.

I. Tribünen-(Gast-)Karten.

Wie anläßlich des XII. Zionistenkongresses im Jahre 1921, findet auch zum bevorstehenden XIII. Kongreß eine Verteilung der Tribünen-(Gast-)Karten durch das Kongreßbüro an Einzelpersonen nicht statt. Es ist klar, daß das Kongreßbüro eine solche Verteilung nur nach zufälligen Gesichtspunkten vornehmen könnte, was zu zahlreichen und dauernden Unzuträglichkeiten führen würde. Die Tribünenkarten werden vielmehr für jedes Land lediglich durch die Zentralen der Landesverbände, bezw. durch die Landesbüros der Sonderverbände ausgegeben. Wer also Tribünenkarten bestellen will, hat sich unverzüglich mit der in Betracht kommenden Landesorganisation in Verbindung zu setzen. Die Aufgabe von Bestellungen an das Kongreßbüro ist vollkommen zwecklos. Das Kongreßbüro bittet deshalb, zur Vermeidung gegenseitigen unnötigen Arbeits- und Zeitaufwandes von irgendwelchen Bestellungen und Anfragen nach Karlsbad abzusehen und ausschließlich an die Zentralen der Landesverbände und die Landesbüros der Sonderverbände heranzutreten. Außerachtlassung dieser Weisung kann unter Umständen — von unnützen Verzögerungen ganz abgesehen — die Nichtberücksichtigung der Bestellung verursachen.

Personen, die bereits Bestellungen an das Kongreßbüro gerichtet haben, wollen dieselben bei dem für sie in Betracht kommenden Landes- bezw. Sonderverband umgehend nochmals einreichen, da die Bestellungen sonst gleichfalls keine Berücksichtigung finden können.

Doppelbestellung, d. h. Kartenbestellung bei zwei oder mehreren Organisationen, sind unzulässig und ziehen die Streichung der betreffenden Bestellung nach sich. In den Ländern, in denen neben der Landesorganisation Sonderverbände bestehen, haben die Landesorganisationen durch Vergleichung ihrer Bestellerliste mit derjenigen der Sonderverbände für Vermeidung von Doppelbestellungen zu sorgen.

In der Tschechoslowakischen Republik wohnhafte Personen haben ihre Bestellungen an das Zionistische Exekutivkomitee für die Tschechosl.

Takte der aus vier Worten bestehenden liturgischen Verse. Auch die Chaluzim und Arbeiter tanzen mit, wie auch ihre eigenen Horen. Man tanzt im Hofe und auf den flachen Dächern und vor dem Tore tanzen arabische Polizisten und Fellachen ihren Schwertreigen. Und die Simchah ist groß.

Die Sonne sinkt und auf dem Dache wird die Hadlakah[13]) vorbereitet. Zwei niedere Steinsäulen tragen je ein viereckiges Kapitäl, auf diesen häuft man Seiden- und Wolltücher, Wäsche- und Kleidungsstücke, getränkt mit Öl, Öl, gespendet von den Glaubensvollen in Flaschen und Kannen, gleichzeitig mit den kostbaren Geweben. Der Becher kreist zum Segensspruche und die erste Fackel wird mit einer Leuchte, aus einem Eisenkorb auf hoher Stange, gefüllt mit brennenden Gewändern, angezündet. Dann wird das Gedränge um die Fackeln beängstigend. Chassidim und Sephardim tanzen über dem Grabe des R. Schimeon bar Jochaj, des großen Tanai und Lehrer, des Mannes des Geistes und des Begründers der Kabbalah. Und die Simchah ist groß. Dies ist die Nacht der Sehnsucht und Erfüllung. Vielsinnig sind die einfachen Worte der Litaneien dem Wissenden, dem Freunde der Überlieferung. Häufig kehrt das Wort Olivenöl wieder, wie: Heil dir, Bar Jochaj, gesalbt mit Olivenöl, wir segnen dich (oder: wir loben dich). Das Öl, nämlich, ist das Sinnbild des Geistes im allgemeinen und der Kabbalah im besonderen, denn so wie beim Übergießen von einem Gefäße in andere immer etwas Öl haften bleibt, so teilt sich auch die Lehre allen Lehrern und Schülern mit. Auch gilt das Öl als Sinnbild der Lauterkeit des Herzens. Das Öl, das bei der Hadlakah vergossen — und auch absichtlich ausgedrückt wird, gilt als heilkräftig und geiststärkend. Andere Gesänge sind: „Und sprechet alle Lebewesen: „R. Schimeon bar Jochaj" (oder: unser Herr bar Jochaj). „Es sprach Akiba — heil Euch (Kinder) Israel", eine Reminiszenz an die eigentliche Bedeutung des Lag beomer und eine Quelle der Betrachtung für den Verstehenden, diese zwei Worte: aschrechem, jisrael, gesprochen in der Zeit, der schärfsten Verfolgungen.

Bald nach der ersten, wird eine zweite Fackel in der anderen Ecke des Synagogendaches und eine dritte über der Kapelle des R. Jizchak kanapchah entzündet. Viele Stunden dauert der Tanz und der Freiwein erhöht Freude und Ausdauer. Die Nacht wird kühl und die ersten Rückkehrenden machen sich auf den Weg, sie begegnen viele, die erst jetzt heraneilen um den Lagbeomertag draußen zu verbringen und der Hadlakah des zweiten Abends, heuer des Freitags vor Sonnenuntergang.

Dies also ist das Fest der reinsten Simchah, wie es kein gleiches gibt in Israel. Das Fest von Tanz und Gesang, Trommelschlag und Flötenton, das Fest des Lies und des Feuers, des Weines und der Lämpchen, das Fest des Wissens und des Glaubens, des Sehnens und des Vertrauens. Mystik und Gewinn, Tod und Leben verwischen ihre Grenzen. Die Seele wird Eins mit den Elementen — und jeder fühlt, was er zu fühlen imstande.

Und alle sagen es: Lag beomer in Meron wird immer sein.

A. R.

---

[1]) Olam, die Aufsteigenden, die Besucher Jerusalems zu den Wanderfesten. [2]) Schus, Anrecht auf Erlangung der himmlischen Freuden oder Erfüllung der Wünsche. [3]) Cherem, Bann. [4]) Simchah, Freude, die gebotene Lebensfreude im Sinne der Chassidim u. ä. [5]) Schamasim, Diener. [6]) Chachanim, Weise, Rabbiner. [7]) Jeschiwath Moschaw Skenim, Lehrhaus des Altenheimes. [8]) Sefer-Rolle, Buch. [9]) Maschiach, Gesalbter, Messias. [10]) Hilf doch (Heil) Thora, das Judenvolk lebt, Gott baue Galiläa. [11]) Gabbaim, Tempelvorsteher u. dgl. [12]) Soth hathora, dies ist die Thorah, ein Gebetanfang. [13]) Hadlakah, das Anzünden

Republik, M.-Ostrau, Bräuhausgasse 18/III, zu richten.

Wer sich zur Zeit der Bestellung nicht an seinem ständigen Wohnsitz, sondern im Ausland befindet, hat seine Kartenbestellung an die zionistische Organisation seines dauernden Aufenthaltes zu richten.

Das Kongreßbüro gibt an **Sitzplatzkarten** diesmal weder ganze Dauerkarten, noch auch einzelne Tages- oder Sitzungskarten aus. Vielmehr sind zwei Gruppen vor Karten geschaffen worden, die sich auf die beiden vom Kongreß voraussichtlich in Anspruch genommenen Wochen von Montag, den 3. bis Samstag, den 11. August einschl. und vom Sonntag, den 12. August bis Kongreßschluß erstrecken werden — **Wochenkarten** — und von denen demgemäß die **erste Gruppe** (A) zur Teilnahme an allen Plenarsitzungen von der Eröffnungssitzung am 6. August bis 11. August einschließlich, die **zweite Gruppe** (B) zur Teilnahme an allen Plenarsitzungen vom 12. August bis zur Schlußsitzung einschließlich, berechtigt. Die Landes- bezw. Sonderverbände können diese beiden Kartengruppen nach Bedürfnis getrennt oder zusammen abgeben.

Stehplatzkarten werden im **Vorverkauf** nur für die **gesamte Dauer** des Kongresses ausgegeben.

Die Tribünen-(Gast-)Karten sind in fünf, je nach Güte der Plätze abgestufte Preiskategorien eingeteilt:

		für die gesamte Kongreßdauer	Wochenkarten Gruppe A 6. bis 11. Aug.	Wochenkarten Gruppe B. 12. August bis Schluß
1. Kategorie:	Loge (I. Rang) 1. Reihe	800	400	400
2. Kategorie:	Balkon (II. Rang) 1. Reihe und Loge 2. Reihe	600	300	300
3. Kategorie:	Balkon 2. Reihe und Parterre 1. Reihe	400	200	200
4. Kategorie:	übrige Sitzplätze (hintere der Logen, des Balkongeschosses, sowie im Parterre	200	100	100
5. Kategorie:	Stehplätze	30	—	—

Das Zionistische Exekutivkomitee hebt einen 10%igen Spesenzuschlag ein.

Bestellungen auf Tribünenkarten müssen bis **spätestens 15. Juni** bei den Landesverbänden oder den Landesbüros der Sonderverbände eingelaufen sein und genaue Angaben über Zahl und Art der gewünschten Tribünenkarten enthalten. Die Verbände übermitteln dem Kongreßbüro spätestens am **20. Juni** eine Gesamtbestellerliste mit genauen Mitteilungen, welche Platzkategorien von ihnen angefordert werden. Die angegebenen **Schlußtermine** für die Einreichung der Kartenbestellung — 15. Juni bei den Verbänden und 20. Juni beim Kongreßbüro — sind **unter allen Umständen** innezuhalten; nachträgliche Bestellungen sind von der Berücksichtigung ausgeschlossen und daher vollkommen zwecklos. Wenn die Kartenbestellung bis zum 20. Juni auf brieflichem Wege nicht rechtzeitig beim Kongreßbüro eingereicht werden kann, so ist sie bis zu diesem Tage **telegraphisch** nach Karlsbad zu übermitteln (eventl. Moß Code).

Nach Maßgabe des verfügbaren Raumes nimmt allsdann das Kongreßbüro am 22. Juni eine Kontingentierung der von den Verbänden gemachten Bestellungen vor. Sobald das Kongreßbüro endgültig festgestellt und entschieden hat, wieviel Plätze und in welchen Platzstufen es diese den einzelnen Verbänden zuteilen kann, teilt es die entsprechenden Angaben unverzüglich, spätestens aber am 25. Juni, den bestellenden Verbänden, eventl. auf telegraphischem Wege mit. Die Verbände werden den Bestellern Anfang Juli nähere Mitteilung über die erfolgte Kartenzuteilung und späterhin eine auf den Namen lautende Kartenanweisung übersenden, auf die der Besteller beim Kongreßbüro die für ihn reservierte Karte erhält.

Büro des XIII. Zionistenkongresses.
Gez. Dr. Kirschner.

(Schluß in der nächsten Nummer.)

Nachrichten.

Zionismus.

Die Feier der Unabhängigkeitserklärung Transjordaniens.

Jerusalem. (J.C.B.) Am 25. Mai wurde in der Hauptstadt von Transjordanien, Amman aus Anlaß der Unabhängigkeits-Erklärung Transjordaniens durch die britische Regierung eine offizielle Feier abgehalten, welcher der Oberkommissär von Palästina, Sir Herbert Samuel beiwohnte. Es fand eine Parade der arabischen Armee Transjordaniens statt, viele britische Flugzeuge manövrierten während derselben über der Stadt. Eine Anzahl arabischer Notabeln waren bei der Feier zugegen.

Emir Abdullah verlas den Wortlaut der ihm von der Londoner Regierung übersandten Unabhängigkeitserklärung. Im Namen der britischen Regierung gratulierte Sir Herbert Samuel Transjordanien zur Erlangung der Unabhängigkeit und sagte, die Zukunft des Landes liege nunmehr in den Händen des Volkes selbst. Transjordanien, schloß er, wird das sein, was die Araber aus ihm machen werden.

Die Anerkennung des Waad Leumi.

Wie verlautet, soll das Colonial Office demnächst eine offizielle Erklärung veröffentlichen, worin die Anerkennung des Waad Leumi in Palästina, allerdings ohne Gewährung des Rechtes der Auferlegung von Steuern, ausgesprochen werden wird. (Ziko.)

Die achte Vollversammlung des Waad Leumi.

Am 23. und 24. Ijar fand in Jerusalem die achte Sitzung des Waad Leumi statt. Ussischkin referierte über die Lage und erklärte u. a., daß die letzthin verbreiteten Gerüchte über die bevorstehenden Aenderungen im politischen Status von Palästina jeder offiziellen Grundlage entbehren. Auch der neue Zivilsekretär, Sir Clayton, habe wiederholt erklärt, daß er die Politik im Sinne des Weißbuchs und in Uebereinstimmung mit dem High Commissioner zu führen gedenke. Kalvaryski erstattete den Bericht des Departements für arabische Angelegenheiten und wies darauf hin, daß die gegenseitige Verständigung zwischen Juden und Arabern Fortschritte mache. Col. Kisch referierte über die politische Lage und stellte die Gerüchte über die bevorstehende Unterstellung Palästinas unter die Herrschaft Emir Abdullahs energisch in Abrede. Die britische Regierung sei bestrebt, die nationalen Forderungen der Araber zu befriedigen, ohne jedoch unsere Bestrebungen in Palästina zu beeinträchtigen, aber die ganze Situation zwinge uns zur Erkenntnis der Notwendigkeit einer Annäherung an unsere arabischen Nachbarn. Col. Kisch verbreitete sich sodann über die Wege unserer Verständigungspolitik und die Möglichkeit der gemeinsamen Tätigkeit der beiden Völker. Außer der politischen Annäherung müsse auch in sozialer und wirtschaftlicher Beziehung eine Annäherung angestrebt werden. (Ziko.)

Die ersten Vorlesungen am mikrobiologischen Institut in Palästina. Auf Grund der Zuwendungen der jüdischen Aerzte in Amerika wird in Jerusalem ein mikrobiologisches Institut eingerichtet. Nunmehr wurde dort mit den ersten Vorlesungen begonnen. Vorläufig liest Prof. Fodor aus Halle, von dessen Eintreffen in Palästina wir seinerzeit berichtet haben, einmal wöchentlich, und zwar vorerst in deutscher Sprache, über Biochemie. (Ziko.)

Antrag auf Einführung des Hebräischen als obligatorischer Unterrichtsgegenstand in den polnischen Volksschulen. Der Jüdische Klub hat in der letzten Sejmsitzung einen Dringlichkeitsantrag auf Einführung des obligatorischen hebräischen Sprachunterrichts der jüdischen Schüler an den allgemeinen Volks- und Mittelschulen eingebracht. Die Lehrer sollen von den Schulbehörden über Vorschlag der jüdischen Gemeinden ernannt und im Unterrichtsministerium ein besonderer Referent für den hebräischen Unterricht bestimmt werden. (Ziko.)

Aus der jüdischen Welt.

Hilfsaktion für die ukrainischen Pogromwaisen in der Slowakei.

Nun ist es den unermüdlichen Bemühungen der Frau Dr. Buchmil, Mitglied der jüdischen Welthilfskonferenz gelungen, auch in der Slowakei der Hilfsaktion für die unglücklichen Pogromwaisen der Ukraine die Wege zu bahnen. Nach einer Reihe von Besuchen und Einzelbesprechungen, nach einem im Spiegelsaale stattgefundenen, alle Zuhörer tiefaufwühlenden Vortrag der Frau Dr. **Buchmil** über das ukrainische Massenelend, fand am 30. d. M. abends im großen Saale des „Volkswirtschaftlichen Klubs" eine Konferenz statt, an der Damen und Herren aller Stände und Richtungen des jüdischen Lebens Preßburgs teilnahmen und wo einhellig der Beschluß gefaßt wurde, das „Zentralhilfskomitee der Slowakei für die Pogromwaisen in der Ukraina" zu bilden. Den Vorsitz führte mit viel Umsicht und Geschick Herr Markus Frankl und es wurde sofort ein engeres Komitee eingesetzt, bestehend aus folgenden Damen und Herren: Frauen: Betty Wellisch, Frau Paula Gestetner. Herren: Gen.-Dir. Egon Bondy, Dir. Egon Doppler, Gen.-Dir. Forbath, Josef Fischer sen., Josef Fischer jun., Markus Frankl, Gen.-Dir. Albert Gestetner, David Krauß, Alexander Neurath, Max Reiß, Adolf Reiß, Dr. Teodor Ruhig, Dr. Viktor Stein, Dr. Leo Sipos, Leiter des Sekretariates: Dr. L. Badacs, Dr. S. Rotter, für das Pressereferat: S. Komlósi, Dr. Oskar Neumann, das die Aufgabe hat, die nächstnotwendigen Schritte zu tun und die große Landesaktion vorzubereiten. Außerdem wird ein großes Komitee für die Lokalaktion einberufen, dessen Namensliste demnächst zur Veröffentlichung gelangt. Es wird auch für eine entsprechende Propaganda in der Provinz Sorge getragen und haben sich zu diesem Zwecke bereits eine Anzahl Herren und Damen zur Verfügung gestellt.

Es kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß sich in betreff der Dringlichkeit der Durchführung dieser Aktion in allen Kreisen der jüdischen Bevölkerung **ohne Unterschied der Gemeindezugehörigkeit, der Parteistellung oder religiöser Richtung eine volle Einmütigkeit erwies**, die allein imstande ist, das barmherzige Werk der Rettung von hunderttausenden, mit dem Hunger ringenden Pogromwaisen vom vollsten Erfolg zu krönen.

Aus der Bewegung.

Wahlinstruktionen des zionist. Landesverbandes für die Tschechoslowakische Republik zum 13. Zionistenkongreß in Karlsbad.

Auf Grund des von der Exekutive der zionistischen Weltorganisation veröffentlichten Reglements für die Wahlen von Delegierten zum Zionistenkongreß erläßt das zionistische Exekutivkomitee für die Tschechoslowakei als Hauptwahlkommission (HWK.) im Sinne des § 5, Absatz 1, nachstehende Wahlinstruktionen:

Art. 1. Jedes Mitglied der zionistischen Weltorganisation, welches durch den tschechoslowakischen Landesverband den Schekel abgeführt hat, erlangt mit Erreichung des 18. Lebensjahres das aktive Wahlrecht zum Kongreß. Das passive Wahlrecht hat jeder Schekelzahler, der das 24. Lebensjahr erreicht und nicht außerhalb des Landesverbandes der Tschechoslowakischen Republik eine Kandidatur zum Kongreß anmeldet.

Art. 2. Der zionistische Landesverband für die Tschechoslowakische Republik bildet **einen** Wahlkreis (§ 19 E, Absatz 2). Die Wahl findet auf Grund des Proportionalwahlrechtssystems mit gebundenen Listen und Listenkoppelung ortsgruppenweise statt.

Art. 3. Die HWK. besteht aus den Mitgliedern des Exekutivkomitees in M.-Ostrau und Bevollmächtigten der wahlwerbenden Parteien.

Die Ortsgruppenleiter haben in jeder Ortsgruppe unverzüglich eine Wahlkommission zu bilden oder sich selbst als Wahlkommission zu konstituieren.

Art. 4. Die Wahlen finden in der Zeit vom 8. bis 14 Juli 1923 statt.

Art. 5. Die Wahlvorschläge sind bis zum 25. Juni 1923 einschließlich bei der HWK. einzureichen. Die Unterzeichner haben eine Gebühr von 100 K als Entgelt für die erwachsenden Spesen an das zionistische Exekutivkomitee abzuführen. Vor Bezahlung dieses Betrages wird die Vervielfältigung und Versendung der Listen nicht vorgenommen werden.

Art. 6. Der Wahlvorschlag muß von mindestens 50 wahlberechtigten Personen unterzeichnet sein; als Vertrauensmann der Liste gilt der Listenführer bezw. im Verhinderungsfalle sukzessive alle Nachmänner.

Art. 7. Die rechtzeitig eingegangenen Wahlvorschläge werden nach der Reihenfolge ihres Einganges mit Ordnungsnummern versehen. Sie werden in der Reihenfolge der Ordnungsnummern in der der zionistischen Organisation in der Tschechoslowakischen Republik zur Verfügung stehenden Presse bekannt gemacht. Die Zurückziehung eine Wahlvorschlages ist jederzeit zulässig.

Art. 8. Die Wahl ist geheim. Wähler, die in der Wahlzeit von ihrem Wahlorte abwesend sind, oder deren Wohnsitz nicht im Bezirke einer Ortsgruppe liegt, können die Wahl brieflich ausüben, indem sie den Stimmzettel in einem verschlossenen Umschlag legen und diesen Umschlag in einem Brief an das Bureau des zionistischen Exekutivkomitees nach Mähr.-Ostrau, Bräuhausgasse 18/III, einsenden. Der Brief hat zu enthalten eine Mitteilung, daß der verschlossene Umschlag den Stimmzettel für die Wahlen zum 13. Zionistenkongreß enthält, sowie eine Schekelquittung. Die briefliche Wahl ist ungiltig, wenn der Brief vor dem 8. oder nach dem 14. Juli zur Post aufgegeben ist. Die Wahllokalität, Tag und Tageszeiten, in denen das Stimmrecht durch persönliche Uebergabe der Stimmzettel ausgeübt wird, werden durch die Ortswahlkommissionen festgesetzt und sind in ortsüblicherweise mindestens 3 Tage vor Beginn des Wahlganges bekanntzugeben.

Art. 9. Die Ortswahlkommissionen haben Maßnahmen zu treffen, die eine ordnungsgemäße Legitimierung der Wähler gewährleisten und eine doppelte Ausübung des Wahlrechtes verhindern. Als Wahllegitimation gilt die Schekelquittung oder die Bezugnahme auf die Schekelliste der Ortsgruppe, wenn der Wähler der Wahlkommission bekannt oder seine Identität genügend bescheinigt ist.

Ar. 10. Auf dem Stimmzettel muß der Wähler die Ordnungsnummer und den Namen des Listenführers eines bekanntgemachten Wahlvorschlages vermerken. Die Veränderung einer Liste ist unzulässig. Stimmzettel, die dieser Bedingung nicht entsprechen, sind ungiltig. Streichungen einzelner Kandidatennamen gelten als nicht vorgenommen.

Art. 11. Nach Beendigung der Wahlen wird die Wahlurne geöffnet und die Wahlkommission stellt das Wahlergebnis fest. Die Wahlhandlung und die Ermittlung des Ergebnisses ist öffentlich.

Art. 12. Über das Ergebnis der Wahl ist ein Protokoll in 4 Exemplaren (§ 19 G) aufzunehmen, in welchem die Anzahl der abgegebenen, der giltigen Stimmen und die Anzahl der auf jeden Wahlvorschlag entfallenen anzugeben ist. Das Wahlprotokoll muß spätestens am 14. Juli an die HWK., M.-Ostrau, Bräuhausgasse 18/III, abgesendet werden.

Art. 13. Am 18. Juli findet das Skrutinium bei der HWK. in M.-Ostrau statt. Die Wahlzahl wird ermittelt, indem die Anzahl der abgegebenen Stimmen durch die um 1 vermehrte Zahl der zu wählenden Delegierten dividiert wird. Auf jede Liste entfallen so viele Kandidaten, als die Wahlzahl in der auf die Liste entfallenen Stimmenzahl enthalten ist. Die auf diese Weise nicht besetzten Mandate fallen der Reihe nach den Listen zu, welche den größten Stimmenrest aufweisen. Bei gleichem Stimmenrest erhalten Mandate jene Listen, deren Wahlgang im ersten Skrutinium erfolglos geblieben ist, in allen anderen Fällen entscheidet das Los.

Art. 14. Die gekoppelten Listen werden beim Skrutinium gleich **einer** Liste behandelt; bei der Zuteilung an die einzelnen Listen findet ein analoges Verfahren wie in Art. 13 statt.

Art. 15. Bei Einreichung einer einzigen Liste oder Zurückziehung aller Listen bis auf eine, entfällt jeglicher Wahlakt.

Art. 16. Lehnt ein Gewählter die Wahl überhaupt oder innerhalb einer bestimmten Liste ab oder scheidet er nachträglich aus, so tritt an seine Stelle der Nachmann.

Art. 17. Wenn 20 wahlberechtigte Schekelzahler einen Protest erheben, gelten für sie die Vorschriften der §§ 20 und 21 des Wahlreglements wie folgt: Wahlproteste sollen schriftlich in 2 Exemplaren eingebracht werden, wovon eines an die Hauptwahlkommission, das andere an die Exekutive (für das Kongreßgericht) zu richten ist. Die Proteste sollen spätestens eine Woche vor Kongreßeröffnung am Orte ihrer Bestimmung eintreffen. Jeder Protest muß enthalten: Genaue Bezeichnung des Wahlortes, bezw. Wahlkreises, Angaben der Tatsachen, die angefochten werden, Angabe von Beweismitteln und wenn möglich auch Vorlagen von Zeugenaussagen, die eigenhändig gezeichnet sein müssen. Jeder Protest soll von zumindest 20 wahlberechtigten Schekelzahlern unterschrieben sein und deren Adressen angeben.

Falls ein Protest gegen die Art der Durchführung des Wahlaktes in einem Wahlorte erhoben wird, so hat der betreffende Wahlleiter, der vom Proteste zu verständigen ist, die Wahlakten an die HWK. einzusenden, es sei denn, daß in einem Proteste ihre Absendung an das Kongreßgericht gefordert wird. Im letzteren Falle sind die Wahlakten vom Wahlleiter sofort an die Exekutive (für das Kongreßgericht) einzusenden. Die HWK. ist berechtigt, auf Grund eines solchen Protestes eine vorgenommene Wahl vorläufig zu kassieren und eine Neuwahl anzuordnen. Über die Kassierung und Neuwahl ist, sofern der Wahlbericht schon erstattet wurde, ein nachträglicher Wahlbericht zu verfassen und samt Wahlprotokoll an die Exekutive einzusenden.

Falls ein Protest gegen die durch den Wahlvorstand (bezw. HWK.) vorgenommene Feststellung des Wahlergebnisses erhoben wird, ist die HWK. berechtigt, angefochtene Wahlergebnisse zu revidieren und richtig zu stellen.

In diesem Falle ist, soferne der Wahlbericht schon erstattet wurde, ein nachträglicher Wahlbericht samt Hauptwahlprotokoll an die Exekutive einzusenden.

Falls ein Protest gegen Anordnungen der HWK. erhoben wird, so hat die HWK. binnen 8 Tagen ihre Äußerung hierzu an die Exekutive einzusenden. Die HWK. ist aber berechtigt, dem Protest nachzukommen und ihre Anordnungen abzuändern.

Zionistentag in Užhorod.

Das zionist. Distriktskomitee für Karpathorußland beruft für den 17. und 18. Juni einen Zionistentag für die Karpathorussischen Zionisten nach Užhorod ein.

An die zionistische Jugend!

Diejenigen jungen Zionisten, die bereit sind, beim bevorstehenden XIII. **Zionistenkongreß** sich für den **Ordnerdienst** (Bahnhof-Schalterdienst etc.) zur Verfügung zu stellen, werden ersucht, sich **sofort**, jedoch längstens bis 30. Juni beim **Kongreßbureau zu melden**. Es können vor allem nur junge tüchtige Menschen im Alter von 18 bis 25 Jahren herangezogen werden, sobald sie den Anforderungen des Kongreßbureaus entsprechen. Bevorzugt werden solche, die hebräisch sprechen sowie über die Kenntnis mehrerer Sprachen verfügen.

Die endgültige Einstellung in den Ordnerdienst erfolgt nur an Ort und Stelle in Karlsbad nach persönlicher Vorstellung.

Bereits heute sei darauf hingewiesen, daß für den Ordnerdienst im Saale nur eine kleine Anzahl von Ordnern benötigt wird, so daß, wenn wir auch bemüht sein werden, allen beim Ordnerdienst beschäftigten Personen wenigstens zeitweilig den Eintritt in den Sitzungssaal zu ermöglichen, doch jeder Ordner absolut damit rechnen muß, daß er auch während der Kongreßverhandlungen den allgemeinen Ordnerdienst außerhalb des Sitzungssaales, etwa am Schalter oder bei anderwärts gleichzeitig stattfindenden Verhandlungen oder als Ordonanz etc. versehen muß. Das Kongreßbureau kann nur solche junge Zionisten zum Ordnerdienst heranziehen, die sich vorher **schriftlich verpflichten, während der ganzen Kongreßzeit jeder Weisung des Kongreßbureaus ohne weiteres nachzukommen**; im Falle eines Disziplinbruches muß dem Betreffenden die Ordnerlegitimation ohne weiteres entzogen werden.

Eine finanzielle Honorierung der Ordner erfolgt nur insoweit, als vom Kongreßbureau die Kosten des Massenquartiers und der Massenausspeisung teilweise getragen werden.

Diejenigen jungen Leute, die sich zum Ordnerdienst melden, haben eine Bestätigung ihrer Organisation beizufügen.

Bureau des XIII. Zionistenkongresses, Karlsbad 1923.

Verlängerung der Schekelaktion.

Auf Ansuchen des zion. Exekutivkomitees bewilligte die Exekutive in London die Verlängerung der Schekelfrist **bis zum 15. Juni 1923**. Die Schekelkomuissäre werden aufgefordert, alle Anstrengungen zu machen, um die Zahl der Schekel zu vergrößern. Bisher sind erst 2 Delegiertenmandate für den Kongreß gesichert.

Alle Gesinnungsgenossen, die im **Versicherungswesen** tätig sind, werden aufgefordert, sich unverzüglich beim Zionistischen Exekutivkomitee für die Tschechoslowakische Republik, M.-Ostrau, Bräuhausgasse 18, zu melden. Näheres brieflich.

Briefkasten.

Briefkasten.

Blauweiß-Fest. Wir können Ihnen darüber keine Auskunft geben. Einen Bericht über den Verlauf dieses Festes dürfte vielleicht das „Prager Tagblatt" bringen. Es ist anzunehmen, daß das veranstaltende Komitee dafür Sorge tragen wird.

Sport.

K. M. K. R. J. zel Č. S. A. F.
(Amtlich.)

10. Juni: Verbandsspiel gegen MLSz. in Bratislava. Ersatzleute: Rosner (Hakoah Olmütz), Rudl Fischer (Hagibor Prag). Treffpunkt sämtlicher Spieler Sonntag, ½9 Uhr früh, Brünn, Café Tonethof. Jeder Spieler bringt Treter und Stulpen mit. Reiseauslagen sind vom Verein gegen Rückvergütung vorzuschießen.

23. Juni: Rückspiel gegen MLSz. in Brünn. Mannschaftsaufstellung in der nächsten Nummer. Konstituierende Tagung des Felech Moravia Hanegbi am 24. Juni, 9 Uhr vormittags, Café Tonethof, Brünn. Sämtliche Vereine des Brünner Gaues müssen (unter Strafe) durch einen Delegierten vertreten sein, dessen Name womöglich umgehend dem Verbandsausschusse zu melden ist. Jeder Delegierte muß mit einer schriftlichen Vollmacht seines Vereines versehen sein.

Jüdische Schiedsrichtervereinigung in der Tschechoslowakischen Republik.

Vom Tschechoslowakischen Schiedsrichterbund: Die Unterverbände haben ein komplettes Mitgliederverzeichnis per 1. April d. J. dem Bundeskassier einzusenden. Die genehmigten, einheitlichen Taxen erlangen mit 1. August 1923 Gültigkeit und werden den Unterverbänden noch separat bekanntgegeben. Die einzelnen Prüfungskommissäre sind dem Bund zu nominierens. — Vom HA.: über Anzeige der Gauleitung Brünn wird Koll. Egon **Haas**, Pohořelice (1894) wegen absichtlicher Beleidigung der Vereinigung aus dieser für immer ausgeschlossen. Von diesem Beschluß werden mit Gleichem der Tschsl. Schiedsrichterbund, alle befreundeten Nationalverbände und der Jüd. Fußballverband verständigt. Die Legitimation und Abzeichen des Genannten sind umgehend einzuziehen. Den Koll. Fischer Rob. und Steiner L. wird ein vierzehntägiger Urlaub bewilligt. Zu dem am 23. ds. in Brünn stattfindenden **Verbandswettspiel gegen den MLSz. hat die Gauleitung**

Verlegung des Zionistentages.

Der 4. tschechoslowakische Zionistentag findet nicht, wie ursprünglich gemeldet in Trenčianské-Teplice, sondern in Mähr.-Ostrau statt. Alles übrige bleibt unverändert.

An die jüdische Oeffentlichkeit!!

Im Herbste d. J. werden die Gemeindenwahlen für Groß-Prag und die Lokalausschüsse stattfinden.

Es liegt im Interesse der Prager jüdischen Bevölkerung, sowie bisher in möglichst allen Vertretungskörpern und Ausschüssen, in welchen aber die wirtschaftlichen Interessen auch die

jüdischen Staatsbürger

entschieden wird, vertreten zu sein.

Es ist kein Zweifel, daß die Interessen der jüdischen Bevölkerung erfolgreich und bis in den letzten Konsequenzen nur von jüdischen Vertretern gewahrt werden können, welche den jüdischen Wählern für ihre Tätigkeit verantwortlich sind. Dafür ist der beste Beweis die erfolgreiche, wenn auch nicht laute Tätigkeit der bisherigen jüdischen Vertreter in den einzelnen Bezirken Groß-Prags.

Mit Rücksicht auf diese Erfahrungen haben sich einzeln Interessengruppen der jüdischen Wählerschaft

ohne Unterschied der politischen Parteirichtung

entschlossen, einheitlich in die bevorstehenden Wahlen als

Vereinigte jüdische Parteien

einzutreten, deren Ziel es ist, alle jüdischen Wähler Groß-Prags zur Wahlung ihrer gemeinsamen Interessen zusammenzufassen.

Zur Mitarbeit bei den bevorstehenden Wahlvorbereitungen, zu der wir hiemit alle jüdischen Wähler einladen, ist notwendig,

1. Die fehlerlose Durchführung des Reklamationsverfahrens:

Jeder jüdische Wähler hat sich in der Zeit vom 15.—20. Juni zu überzeugen, ob er sowie die Mitglieder seiner Familie richtig in den Wahlverzeichnisse eingetragen ist. Er hat seine Bekannten auf diese Pflicht aufmerksam zu machen und wenn es notwendig ist, sich an die Zentral-Wahlkanzlei, Prag I., Celetná 22, Tel. 4449 zu wenden.

2. Organisatorische Tätigkeit.

Jeder jüdische Wähler, dem es seine Verhältnisse erlauben, melde sich unverzüglich zur Mitarbeit:

a) als Mitglied der Reklamations-Kommission,

b) als Mitglied der Propaganda-Kommission,

c) als Mitglied der Wahl-Kommission.

Alle Anfragen beantwortet und Anmeldungen der Mitarbeiter nimmt entgegen die Zentral-Wahlkanzlei der Vereinigten Jüdischen Parteien. Prag I, Celetná 22.

Brünn zwei Mitglieder als Autrichter zu delegieren. Nach Einlangen des Prüfungsprotokolles des Koll. Aufrichtig (Brünn) wurde die praktische Prüfung desselben bestätigt und Genanntem die Autorisation (gültig per 15. Oktober 1922) zuerkannt. Nächste Sitzung Donnerstag, 7. Juni 1923, Imperial.

JSK. Hagibor Pilsen g. SK. Český Lev komb. 3:4 (2:1). Donnerstag spielte Hagibor gegen eine kombinierte Mannschaft des eben aus Frankreich zurückkehrenden Český Lev und konnte trotz großen Pechs (2 Stangenschüsse) ein knappes Resultat erreichen. Schuld an dieser Niederlage tragen die Ersatzleute, die ziemlich unsicher spielten. Tore: Wößler, Treichlinger und Vohrnzek. W.

Die Schwimmsektion des Hagibor am APK. Meeting, 2. und 3. Juni in Prag.

Abgesehen vom Schwimmen quer durch Prag am 2. April und dem Distanzschwimmen des SK. Podoli um den Rybno Memorial am 21. Mai, an welchem Hagibor durch die Schwimmer Faniel und Fanta vertreten war, war das Meeting des Amateursky plavecky klub am vergangenen Samstag und Sonntag die erste schwimmerische Veranstaltung größeren Stils in dieser Saison. Wir wollen gleich vorweg betonen, daß die Veranstaltung in jeder Beziehung als gelungen bezeichnet werden kann und in Anbetracht des Fehlens auswärtiger Konkurrenz auch sportlich auf hoher Stufe stand.

Für die kleine aber rührige Schwimmsektion des Hagibor, die, wie wohl noch erinnerlich, im Herbst vergangenen Jahres reorganisiert, mit ganz neuem Material von vorne anfing, sollte dieses Meeting die erste Kraftprobe sein und gleichzeitig den Beweis erbringen, ob das Wintertraining richtig geführt worden war. Die erzielten Zeiten sprechen für sich, es bedarf fast keines Kommentares, auch den Fernstehenden gegenüber nicht. Hagibor stellte zwei Schwimmer und drei Schwimmerinnen zum Start, die alle nur für ein Hauptschwimmen starteten. Diese fünf Startenden errangen zwei erste Preise und zwei dritte Preise. Im Punktekampf konnte Hagibor mit diesen fünf Startenden den fünften Platz mit acht Punkten besetzen, hinter den Ligaklub ČPK. der 9 Punkte und Slavia die 10 Punkte erzielten. Ganz besonders erfreulich ist die Tatsache, daß die Schwimmer und Schwimmerinnen der Sektion fast durchgehend ganz junge Menschen sind, die sich die Sektion in dem einen Jahr erzogen hat und daß sie nicht nur Rekordzeiten geschwommen sind, sondern auch einen prächtigen Stil.

Nachstehend die Resultate:

50 m Mädchen Brust: 1. Bester Helli (Hagibor) 53.2!, 2. Čížková (APK.) 59.4, 3. Wotitzky Helli (Hagibor) 1,05.2.

50 m Junioren freier Stil: 1. Getreuer (Hagibor) 34.7, 2. Vacin (Sparta) 35, 3. Rohlik (APK.) 37.

I. Im ersten Vorlauf siegte Vacin (Sparta) mit 35.5 gegen 7 Konkurrenten. II. Im zweiten Vorlauf siegte Getreuer (Hagibor) mit 34.2! gegen 7 Konkurrenten. Die Zeit die Getreuer im Vorlauf erzielte ist daher eine noch weitaus bessere als im Hauptlauf und zeigt, was wir von ihm bei ernstem Training erwarten können.

50 m Damen Junioren: 1. Přikrylová (Sparta) 52.9, 2. Kostečkova (ČPK.) 54.4, 3. Benzl Olga (Hagibor) 55.

I. Im ersten Vorlauf siegte Přikrylova (Sparta) mit 52.8. II. Im zweiten Vorlauf siegte Bunzl (Hagibor) mit 52.6. Die Rekordzeit auf dieser Strecke erzielte Frl. Bunzl (Hagibor) allerdings im Vorlauf.

Olmütz. JSK. Hakoah. Adresse des neuen Sekretärs: Artur Klein, Olmütz, Neugasse.

Makkabi.

Makkabi Prag. Mitgliederwanderung: 10. Juni 1923. Treffpunkt: 6.45, Palackykai. Führung: Hans Jilowitscht.

Makkabi Prag. Zöglingswanderung: 10. Juni 1923 Treffpunkt: 5.30, Wilsonbahnhof. Führung: Weißkopf; Jewaner Teiche.

Gemeinden.

Prag.

Budgetberatung in der israelitischen Kultusgemeinderepräsentanz.

Die Sitzung vom 3. Juni war vor allem der Beschlußfassung über das Budget gewidmet. Wir haben bereits in der vorigen Nummer einige wichtige Posten aus dem Budget hervorgehoben; es wurde in der Fassung angenommen, wie es beantragt worden war.

Die Sitzung begann mit Präsidialmitteilungen. Unter anderem berichtete Präsident Stein über das Schicksal der Anleihe, welche die Gemeinde aufzunehmen gedenkt. Es besteht der Plan, vorerst zu versuchen, die Anleihe in Teilschuldverschreibungen bei den vermögenden Gemeindemitgliedern selbst aufzunehmen. Man hat sich zuerst an die Gemeindemitglieder der ersten Klasse gewendet. Der Erfolg war erbärmlich. Von 120 Gemeindemitgliedern, die man brieflich aufgefordert hat, haben überhaupt nur sieben geantwortet, davon nur zwei Positiv. Präsident Dr. Stein konstatiert mit Betrübnis dieses Verhalten der vermögendsten Gemeindemitglieder der Gemeinde gegenüber. Man wird nun an die zweite Klasse herantreten.

Vor Eingehen ins Budget, berichtet der Präsident über die Verteilung der Präsidialagenda: Vizepräsident Dr. Bandler verwaltet das Finanzressort, Vizepräsident R. Brandeis das wirtschaftliche Ressort der Gemeinde. Der Präsident konstatiert dankbar die wertvolle Unterstützung seiner Arbeit durch die beiden Vizepräsidenten.

Es wird hierauf der Antrag gestellt, von einer Generaldebatte über das Budget abzusehen, da das Budget in der von allen Parteien beschickten Finanzkommission auf das gründlichste vorberaten worden ist. Oberinspektor Slonitz verlangt Abführung der Generaldebatte. Dr. Singer wendet sich gegen die Anführung von Oberinspektor Slonitz. Auch er ist — im Sinne des einmütigen Beschlusses der parlamentarischen Kommission gegen die Generaldebatte. Der Antrag auf sofortiges Eingehen in die Spezialdebatte wird mit großer Majorität angenommen.

Vizepräsident Dr. Bandler hält hierauf ein Referat über das Budget. Das ungedeckte Erfordernis beträgt heuer ca. 1,300.000; das bedeutet gegen das Vorjahr eine Ersparnis von Kč 240.000.—. Es wird somit möglich sein, für jeden Steuerträger ein kleines Ersparnis zu erzielen. Im Jahre 1923 sind 5047 Steuerträger, darunter 493 neuhinzugekommene. Die Steuereinheit beträgt im heurigen Jahre 460.580.— gegen 494.523 im Jahre 1922. Der Quotient für 1923 beträgt demnach 3.32 gegen 3.62 im Jahre 1922 und 4.07 im Jahre 1921.

Hierauf werden die einzelnen Gruppen behandelt. Gleich bei der ersten Post meldet sich Oberinspektor Slonitz zum Wort und greift allgemein die Wirtschaft auf dem Rathause an. Er führt Ziffern an, um welche die Schuldenlast heuer gestiegen ist. Präsident Stein erklärt diese Ziffern für unrichtig. Es kommt zu einer unliebsamen Kontroverse zwischen Oberinspektor Slonitz und Präsident Dr. Stein, welche mit einem Mißbilligungsbeschluß für Slonitz endet.

Bei Besprechung des Budgets für Religionsunterricht kommt es zu einer Debatte über die jüdische Schule. In das Budget ist nämlich ein Betrag von 2000 K für den Religionsunterricht an der jüdischen Schule eingestellt. Doktor Reiner bringt ein Minoritätsvotum dagegen ein, indem er der jüdischen Schule die Existenzberechtigung bestreitet. In ausgezeichneter Weise antwortete ihm Direktor Viktor Kohn. Er weist darauf hin, daß Dr. Reiner von seinem Standpunkt gar nicht einsehen könne, welche Ziele das jüdische Schulwerk verfolge und was für eine moralische und kulturelle Bedeutung sie für das Judentum habe. Tatsache ist übrigens, daß eben die jüdischen Eltern unsere jüdische Schule haben wollen, daß wir eine stets wachsende Schülerzahl haben, und daß wir gesonnen sind, nicht nur die jüdische Schule zu erhalten, sondern sie zu einem mustergültigen jüdischen Schulwerk auszubauen. Er beantragt statt der eingestellten 2000 K den Betrag von 3000 K.

Dr. Bandler tritt für den Antrag der Kommission ein. Wir nehmen, führt er aus, die jüdische Schule als bestehende Tatsache, und es ist unsere moralische Pflicht, den Religionsunterricht auch an dieser Schule zu fördern.

Der Antrag der Kommission wird gegen fünf tschechojüdische Stimmen angenommen.

Eine Debatte entspinnt sich bei der Frage der Subventionierung der Synagogen. Dir. Lampl beschwert sich, daß ein Betrag von 25.000.— für die erfolgte Renovierung der Klaussynagoge heuer nicht mehr ins Budget eingestellt sei. Er betont, daß die Synagogenmitglieder bereits ¾ des Baus zahlen mußten und daß die Gemeinde ja nach denbestehenden Protokollen verpflichtet sei, schließlich die Defizite der Klaussynagoge zu zahlen. In der Debatte darüber wird auch die prinzipielle Seite der Frage berührt. Dr. Reiner will die Synagogenvorstände als Gemeindekomm. aufgefaßt wissen. Dagegen wendete sich Rat Urbach und Dr. Singer, der insbesondere auf die Protokolle hinweist, nach welchen seinerzeit das Eigentum der Synagoge um einen Pappenstiel an der Gemeinde abgetreten sei, sodaß man wenigstens den geringfügigen Vorbehalt der Synagoge, die Autonomie unangetastet lassen müsse. Die Angelegenheit wird schließlich nochmals der Finanzkommission überwiesen.

Oberinsp. Slonitz macht darauf aufmerksam, daß für die weitere Renovierung der Altneusynagoge nichts im Budget vorgesehen sei, obwohl die Restauration noch keineswegs beendet sei. Dr. Stein erwiedert hin, daß nach Aussage der Architekten die Synagoge gesichert sei, und die weiteren Arbeiten keine Eile hätten.

Während der Besprechung der Fürsorgeaktionen ereignet sich ein kurioser Zwischenfall. Dr. Wiener beschwert sich, daß für unsere Armen und Siechen zu wenig geschehe, während man, wenn eine Dame aus Portugisien herkäme um für Fremde Geld zu sammeln, bereitwillig Geld gebe. Just vor diesen Worten war — Frau Buchmil aus Paris, die hier s. z. die Ukraineraktion angeregt hatte — zufällig auf der Durchreise durch Prag im Sitzungssaale der Repräsentanz erschienen. Herr Kanders machte darauf aufmerksam und widersprach Dr. Wiener. Dr. Wiener erklärte hierauf, daß er seine Bemerkung nicht persönlich gemeint habe, aber auf seiner sachlichen Konstatierung beharre. —

Von dem Beschluß der Repräsentanz bezüglich des Keren Hajessod ist an anderer Stelle berichtet worden.

Mit der vollständigen Annahme des Budgets schloß die Sitzung, welche, bis auf den Zwischenfall mit Oberinsp. Slonitz einen friedlichen Verlauf nahm und den Eindruck machte, daß sämtliche Parteien bemüht sind, einander entgegenzukommen und miteinander zu arbeiten.

Tschirikows Juden im Deutschen Theater.

Gastspiel Emanuel Reicher.

Das Deutsche Theater führte in der letzten Woche einigemale auf der kleinen Bühne das Schauspiel Tschirikows „Die Juden" auf. Es ist eine Kombination von Debattierstück und Schauerdrama, das nur deshalb immer noch wirksam ist, weil die Judenfrage noch immer nicht zu Ende debattiert ist und die Schauer der Judenprogrome noch lange nicht vorüber sind. Und so erfahren wir die traurige Tatsache, daß dieses Stück, das seinem literarischen Gehalt nach geradezu vorausbestimmt war, schnell zu altern, nicht alt werden will und nicht alt werden kann. Letzthin schien es uns noch verjüngt durch die gute Aufführung, die ihm das deutsche Theater zuteil werden ließ, insbesondere durch die Gestalt des alten Leiser Frenkel, welche Emanuel Reicher zur Zentralfigur des Stückes machte. Reicher war besonders in den zarten Szenen, in den Szenen mit seiner Tochter tief ergreifend. Freilich vermochte auch er, trotz seiner hohen Kunst, die Gestalt aus ihrer Schablonenhaftigkeit nicht zu erheben, wie dies ja überhaupt der Fehler beinahe aller Figuren dieses Stückes ist, welche viel zu sehr Vertreter, eigentlich Deklamierer von Weltanschauungen und viel zu wenig mit ernstlichem Eigenleben bedacht sind. Eine gewisse Ausnahme macht davon die Rolle der Lija und des Nachmean, die auch den Darstellern Gelegenheit zum Hervortreten gaben. Besondere Erwähnung verdienen neben dem Gaste noch Frl. Diercks, Herr Kühne und Herr Heim, die mit Liebe und Erfolg bei der Sache waren. F. W.

Der Präsident des Jüd. Nationalfonds für die Tschsl. Republik, Herr Siegfried Pollak, ist soeben von seiner Palästinareise zurückgekehrt und wird Sonntag, den 9. d. im Hotel Bristol präzise 8½ Uhr über die Eindrücke, die er auf Grund eingehender Beobachtungen und Informationen in Erez Israel gewonnen, Bericht erstatten, insbesondere über die tschsl. Kolonie Nuris, deren Entstehung mit dem Namen des Referenten aufs engste verknüpft ist. Der jüd. Volksverein, jüd. Frauenverein und die F.Z.V., die diesen Abend veranstalten, erwarten, daß kein Zionist und Palästinafreund diesen hochinteressanten, informativen Vortrag versäumen wird. Gäste willkommen!

Promotion. Samstag, den 9. d. M., 12¼ Uhr, findet im Festsaale der deutschen Universität die feierliche Promotion des langjährigen Obmannes des jüdischen Mediziner-Vereines der deutschen Universität, Herrn MUC. Ernst Taussig aus Raspenau bei Reichenberg, zum Doktor der gesamten Heilkunde statt; mit Ernst Taussig verliert der Medizinerverein einen seiner eifrigsten und tätigsten Mitarbeiter, er war es, der sich in jeder Weise für den Verein einsetzte und ihm die Achtung verschaffte, die der Verein nicht nur unter der jüdischen Studentenschaft, sondern auch bei den übrigen Kollegen und der Professorenschaft der Fakultät genießt.

Bar Kochba. Nächster Vereinsabend Samstag, 8 Uhr, Dlouha 22. Dringende Besprechung!

Mitteilungen aus dem Publikum.



Die Gesellschaft für hebr. Sprache und Literatur eröffnet Mittwoch, den 1. Juni in den Räumen der Talmudtoraschule einen hebräischen Konversationszirkel. (Einmal wöchentlich.) Beginn 8 Uhr. Anmeldungen in der ersten Stunde.

An die jüd.-nat. Studentenschaft! Freitag, den 8. Juni, ½8 Uhr abends, findet in der Mensa akad. judaica eine Besprechung der jüd.-nat. Studenten über unsere Stellung für den Hochschul-Verband statt. Es ist die Pflicht jedes jüd.-nat. Studenten zu erscheinen.

Europa—New York. Der transatlantische Verkehr wird demnächst eine bedeutende Bereicherung erfahren durch den am 17. Juli d. J. zum ersten Male nach New York fahrenden Riesendampfer „Leviathan" der United States Lines. Der „Leviathan", der zunächst auf der Linie Southampton — Cherbourg — New York fährt, ist der größte, modernste und luxuriöseste Ozeandampfer (59.956 Tonnen). Er befördert 3402 Passagiere und hat eine Besatzung von 1100 Offizieren und Mannschaften. Der „Leviathan" ist mit einem Kostenaufwand von über 8 Millionen Dollar in Amerika neu ausgestaltet worden.

Wo kann man sich wirklich erholen? Ein ideales Herzheilbad ist das in unmittelbarer Nähe von Marienbad und Karlsbad gelegene Franzensbad. Es ist ein Weltkurort ersten Ranges, dem die unangenehmen Beigaben von verkehrsreichen Plätzen fehlen und wo jeder Kurbedürftige in einzigartiger Weise eine Verbindung von natürlicher und künstlicher Heilwirkung zu finden vermag. Es ist hier nicht der Ort, über die Vorteile und Heilwirkungen der kohlensauren Bäder und der Moorbäder zu berichten. Wenigen dürfte bekannt sein, daß voriges Jahr auch eine ungemein ergiebige Glaubersalzquelle erbohrt wurde. — Für Unterkunft und Verpflegung ist hervorragend gesorgt. Die Preise sind äußerst mäßig und billiger als in Deutschland und Deutschösterreich. Nähere Auskünfte erteilt: Kurhaus „Fürstenhof", Franzensbad (Inh.: Frau Selma Dub).

Karlsbad. Am 5. Juni d. J. ist Frau Marie Ziegler, Gattin des Rabb. Prof. Dr. Ignaz Ziegler, nach langem Leiden verschieden. Wir sprechen unserem verdienten Gesinnungsgenossen Prof. Ziegler unser wärmstes Beileid aus.

Komotau. Spende. Herr MUDr. Philipp Brill, Komotau, spendete an Stelle von Dankschreiben für die anläßlich des Ablebens seiner teuren Mutter erhaltenen Kondolenzschreiben dem Chaluzverband 50 Kronen.

Hruschau. Am vergangenen Sonntag fand im hiesigen Tempel die Barmizwah des Gymnasiasten Moritz, Sohn des Herrn Heinrich Katz, statt.

Eger. Montag, den 28. Mai sprach Herr Doktor Paul Steindler, Sekretär der Jüdischen Fürsorgezentrale in Prag, im Saale „Continental" über „Zweck und Ziel moderner sozialer Fürsorge des Judentums", vorzüglich über die Bekämpfung professionellen Wanderbettels — an dessen Stelle Arbeitszuweisung und gerechte Unterstützung für Greise und Arbeitsunfähige zu erfolgen hat — und rückte die Bestrebungen der Fürsorgezentrale, deren Tätigkeit sich auf das ganze Staatsgebiet erstreckt, ins rechte Licht. Ferner skizzierte der Referent die gesamte Tätigkeit inbezug der Jugendfürsorge, der Studentenhilfe, der allgemeinen Fürsorge für Emigranten, Durchwanderer, Internierte etc. Nach den vorzüglichen Ausführungen des Herrn Dr. Steindler und einer Aussprache, an der sich Herr Rabb. Doktor Grünfeld, Kultusvorsteher Löwy, dessen Stellvertreter Dr. Fischer und andere beteiligten, wurde beschlossen, daß sowohl die Gemeinde, die hierorts bestehenden jüdischen Vereine, als auch einzelne ihren Beitritt zur Fürsorgezentrale durchführen sollen und daß ein Ortsverband in Eger unverzüglich gegründet werde. Es versteht sich, daß Eger — als doppelte Grenzstation und im Mittelpunkt der böhmischen Bäder — für diesen Verband von besonderer Bedeutung ist! W.

Misrachiortsgruppe Stupava. Sonntag, den 3. d. hatten wir mit einigen Eg. aus Bratislava, darunter auch Herr Soma Komlosi, einen Ausflug in die Umgebung unseres Ortes unternommen. Nach Rückkehr schilderte Herr Komlosi die gegenwärtigen Verhältnisse in Erez Jisrael auf Grund der autentischen Nachrichten seines in Palästina tätigen Sohnes. Die geschilderten, lebensfrischen Einzelheiten über das werdende Heimatsland hinterließen einen seelisch angenehmen Eindruck und dies wird hoffentlich auch dazu beitragen, daß die erfolgreiche Tätigkeit der Gruppe weiterhin fortgesetzt werden wird. — Die bereits abgeschlossene Schekelaktion erbrachte einen durchschlagenden Erfolg, indem unsere Gruppe 100 Schekalim abführte, was gegenüber dem vorjährigen Ergebnisse eine 400% Vermehrung bedeutet. — Vergangene Woche wurden auch zwei große Kisten mit Bekleidungsgegenständen für unsere Brüder in der Ukraine an die Jüdische Fürsorgezentrale nach Prag expediert. Bei dieser Aktion hat sich besonders Frau Paula Hindls verdient gemacht. — Gegenwärtig wird an der Organisierung der Jugend gearbeitet.

Keren Kajemeth Lejisrael.
Národní fond Židovský.
Jüdischer Nationalfonds.
Zentralstelle im tschechoslowak. Staate
PRAG II., Růžová ulice 24.
Postsparkassenkonto 202.628 Telephon Nr. 9546

Der „Keren Kajemeth Lejisrael" Jüdischer Nationalfonds bezweckt Boden als unveräußerliches Eigentum des gesamten jüdischen Volkes in Erez Israel Palästina) zu erwerben und an jüdische Siedler in Erbpacht zu vergeben.

An sämtliche Vertrauensmänner und Gesinnungsgenossen!

Zum zweitenmal wird in unserem Lande ein Zionistenkongreß tagen, welche seltene Auszeichnung wir Juden der Tschechoslowakei durch Eintragung unserer Führer

Weizmann und Sokolow

in großzügiger Weise würdigen wollen. Wir bitten Sie schon jetzt, Ihre Vorbereitungen hiezu zu treffen und überall mittels Sammelbogen sämtliche Juden aufzufordern, sich an dieser Ehrung unserer verdienstvollen Führer zu beteiligen. Diese Beträge müssen längstens bis Ende Juli bei uns eingetroffen sein, damit die Überreichung der Goldenen Bucheintragung zum Kongreß ermöglicht wird. Genaue Instruktionen werden Sie im nächsten Zirkularschreiben erhalten.

Soebe ist unser Obmann, Herr Siegfried Pollak aus Erez Israel, wo er zum Besuche der jüdischen Siedlung Beth Alfa (Nuris) geweilt hat, eingetroffen und hat äußerst wertvolle und wichtige Mitteilungen aus Nuris, wie überhaupt von der Siedlungstätigkeit des Keren-Kajemeth mitgebracht. Es wird gegen Ende dieses Monates wahrscheinlich im Anschluß des geplanten Zionistentages, eine **Vertrauensmännerkonferenz des Keren-Kajemeth Lejisrael** stattfinden, zu welcher sämtliche Vertrauensmänner des Jüdischen Nationalfonds eingeladen werden. Die Tagesordnung dieser Tagung, als auch Ort und Zeit im nächsten Zirkularschreiben und im Wege der Presse.

Zentralstelle des Keren-Kajemeth,
Prag, Růžová 24/III.

*

Eingang vom 29. Mai bis 4. Juni 1923.

Nuris-Landspenden.

Bodenbach: Dr. Franz Elstein 10.—. **Bischofteinitz:** Hermann Löwith, Jg. Schnurmacher je 10.—, zus.: 20.— **Brünn:** Ing. Windholz, Jüd. akad. Rede- und Lesehalle je 100.—, J. Schuller, Dr. J. Wolf, Skutetzky, Otto Singer, Karl Singer je 50.—, M. Tragatsch 60.—, F. Bellak 25.—, Sammlung Makkabi 251.31, Ing. L. Schuster, J. Goldstein, Goldberger, Götzl je 20.—, Altmann 11.—, E. Deutsch, Piowaty je 10.—, Paul Singer 30.—, Ferd Müller 50.—, Emanuel Hahn, Tandler, E. Löwy, N. N. je 20.—, Ing. Rudi Singer, Emilie Singer je 10.—, 7 unter 10.—, zus.: 1109.31. **Brüx:** Otto Kohn 300.—, Sammlung für Nuris 600.—, Friedl Kohn 10.—, 12 unter 10.—, zus.: 968.—. **Budweis:** Schüsserlgeld 23.—, 10.—, 3.—, Kranzablöse für Frau B. Taussig 50.—, Josef Bienenfeld statt Gratulation Steiner, Bloch, Ziegler, Popper 10.—, Ignaz Stein, Dirigent, Ludwig Resch, Dr. Teller, Alois Roubitschek, Richard Freund, Moritz Schnürdreher, Dr. Adolf Sachs, Daniel Sinek, Hermann Weißkopf, Josef Bienenfeld je 10.—, Ludwig Resch 15.—, 12 unter 10.—, zus.: 267.—. **Gaya:** Tempelspenden 2 à 5.—, zus.: 10.—. **Hronow:** Max Holzner, J. Faul, K. Bermann 200.—. **Jägerndorf:** Makkabi 300.—, Sammelpost 700.—, zus.: 1000.—. **Jamnitz:** Alfred Goldmann 100.—, Heinrich Kramer 20.—, L. Mayer, E. Mayer, K. Mayer, L. Kohn, S. Schwarzbart, Dr. Wertheimer je 10.—, 2 unter 10.—, zus.: 190.—. **Iglau:** Anläßlich des Hinscheidens des Herrn Max Pollak 500.—, Restabrechnung der Purimredoute 151.—, zus.: 651.—. **Leitomischl:** Sammlung Sekretär Emil Kafka 880.—. **Meel:** M. Pollak 20.—. **Mähr.-Ostrau:** Ing. Ernst Frischer 60.—. **Olmütz:** Sammelgruppe Ing. Stappler 50.—, Heinrich und Ilka Reif anl. Geburt i. Sohnes Lewy Max 50.—, Sammelgruppe Arch. Engelmann 100.—, zus.: 230.—. **Oberleutensdorf:** Thoraspende Hlawatsch 10.—. **Pilsen:** Fritz Löwy anl. s. Barmizwah 30.—, Fam. Fischer in Schüttenhofen anl. Geburt einer Tochter 30.—, Arthur Weisl anl. Abl. s. Vaters 30.—, Kurt Schneider anl. s. Barmizwah, Otto Adler anl. s. Barmizwah je 50.—, Otto Kohn aus gleichen Anlaß 50.—, Paul Klauber anl. Geburt s. Sohnes 50.—, anl. Hochzeit Emil Löbner — Fina Koeser: Emil Löbner 100.—, Jüdischer Klub 90.—, Rudolf Koeser 50.—, S. Löbner 40.—, Bernhard Kohn, Max Immergut, Steiner je 30.—, Richard Wolf 20.—, Dr. Hans Adler 10.—, 3.—, zus.: 693.—. **Reichenberg:** Anläßlich Ablebens Frau Paula Nowak: Richard, Ing. Felix, JUDr. Konrad Nowak, Turnau 500.—, Emil Deutsch und Frau, Josef Weiß, Doktor Jul. Munz und Frau, Turnau, Leopold Graf und Frau, Turnau je 100.—, D. Jerusalem & Co., Otto Freund, Josef Gutwillig, Otto Epstein und Frau, Ottokar Hoffmann, Ph. Krall & Co., Eduard Epstein und Frau, Turnau, Hugo Seger und Frau, Turnau, Viktor Epstein und Frau, Turnau, Emil Epstein und Frau, Turnau, Adolf Treulich und Frau, Turnau, Louise Harstein, Turnau, JUDr. E. Hecht, Prag, Dr. B. Heller, Prag je 50.—, Frau E. Weinberg, Kleinskall, Bergmann S. und Frau, Turnau je 40.—, Bettina Rosenbaum, Peter Schnabel, H. Lawetzky und Frau, Turnau, Adolf Gärtner, Theodor Seger, Rosa Epstein, Ida Eisner je 20.—, zus.: 1820.—. **Seestadtl a. Klinger:** Oskar Lang 25.—. **Teschen:** Sammlung anl. Hochzeit D. Durst 60.—. **Ung.-Ostra:** Tilde Adler 10.—. **Trautenau:** Tempelspenden: Gustav Weiß 25.—, Ernst Goliath, Leo Goldstein je 20.—, Oskar Rix, Friedrich Kummermann, Max Lewy, Oskar Lederer, Harry Lewy, Josef Eisler, Sam. Lewi, Nathan Rosenberg je 10.—, 1 unter 5.—, Selbstbesteuerung Oskar Landesmann, Oskar Rix, Nathan Rosenberg, Prof. Stern je 30.—, Ludwig Pollak, Gustav Benda, Hans Müller je 60.—, Ernst Goliath 72.—, Leo Goldstein 18.—, Ada Eisner 18.—, Oskar Lederer, Leo Popper je 20.—, J. Schick 15.—, 3 unter 10.—, zus.: 639.—. **Troppau:** Paul Bellak, Wien, anl. Abl. s. Vaters 100.—, Leo Flau 40.—, Tempelspenden: Dr. Fritz Elstein 25.—, Siegfried Lustig 20.—, Doktor L. Leschner, Moritz Altschul, Adolf Panzer je 10.—, 5.—, Ing. Julius Groag anl. Hochzeit Dr. Paul März 20.—, zus.: 240.—. **Wall.-Meseritsch:** Thoraspenden: Josef Löwy 20.—, Doktor Sal. Heller, Doktor Meisl, Wien je 18., Erich Löwy 10.—, 5.—, zus.: 71.—. **Wolin:** M. Simko 20.—. **Prag:** Friedrich Mautner grat. Dr. Fleischmann 10.—, Siegfried Pollak f. Zigaretten 15.—, Viktor Bloch 30.—, Jüd. Frauenverein. Eintrag. Gold. Buch: Sammlung Frau Sofie Lederer 620.—, Frau Reimann 100.—, zus.: 720.—, zus.: 775.—.

Summa K 9978.31.

Baumspenden.

Brünn: Dir. Schuller 1 B., anl. Vermählung Dr. Sonnenfeld gratulieren: Jüd. Volksrat 10 B., Dr. Engel, Josef Freund je 1 B., zus.: 260.—. **Brüx:** Fam. Reinhalt anl. Jahrzeit 1 B. a. N. Ludwig Reinhalt f. A. im Reinhalt G., Robert Kohn grat. Ella und Dr. Gustav Fleischmann 1 B. im Simon Neumann-G., Irma Bergmann a. N. Jakob Kohn f. A. 1 B. im Simon Neumann G., Rosa, Hugo und Otto Kohn anl. Jahrzeit je 1 B. a. N. Jakob Kohn im S. Neumann G., zus.: 120.—. **Bodenbach:** Doktor Fritz Eckstein grat. Dr. Emil Margulies zur Geburt eines Knaben 1 B., ders. 1 B. a. N. Leon und Dora Körner, Tetschen, Dr. Franz Elstein grat. Dr. Emil Margulies und Frau 1 B. im Tetschen-Bodenbacher Hain, Sammlung beim Stiftungsfest der Barissia 14 B. im Rudi Sternlicht G., zus.: 340.—. **Gaya:** Tempelspenden: Ernst Hanek, Albert Zaitschek je 10.—, zus.: 20.—. **Iglau:** Ing. Ed. Hermann anl. Grabbesuch 5 B., Dr. Ph. Hermann kond. Familie Pollak und Weißenstein 1 B. im Hermann G., zus.: 120.—. **Krumau:** Julius und Therese Epstein 2 B. a. N. Ernst Epstein zum 19. Juni im Nina Lasch G., 40.—. **Mähr.-Ostrau:** Ing. Ernst Frischer 3 B. a. N. Witkowitzer Tempelverein, 60.—. **Olmütz:** Heinrich und Ilka Reif je 1 B. a. N. Heinrich, Ilka und Georg Max Reif, 60.—. **Trautenau:** Emma Rix anl. Jahrzeit ihrer Mutter 1 B., 20.—. **Prag:** Alex Feig und Dr. Ing. Franz Pollak grat. Dr. Ischajewitsch und Frau je 1 B. im Anny Pollak G., 40.—. **Göding:** Arch. Ernst Kohut 1 B., 20.—.

Summa K 1100.—.

Sammelbüchsen.

Budweis: Emme Arnstein 38.70, Blau-weiß 28.—, Adolf Fleischmann 12.55, Grete Fürth 30.—, Olga Fürth 50.—, Else Gibian 20.—, Dr. Robert Herrmann 18.—, Paul Klein 14.80, Leopold Kulka 12.80, Löwenstein Sohn 20.—, Trude Müller 12.—, Georg Neubauer 10.—, Molla Ofner 13.40, Georg Stern 15.—, Prof. Dr. Strass 12.90, Franz Sachs 12.20, Dr. Alf. Taussik 08.—, Josef Ziegler 15.—, abz. Spesen, zus.: 424.22. **Jamnitz:** Jg. Kandler 46.70. **Brünn:** Prof. Lemberger 25.—, Dr. Teller 16.18, Adolf Herdan 35.20, Pensionat Löwy 10.74, Dr. Adolf Grünfeld 28.—, Leo Alt 11.—, 18 unter 10.—, zus.: 191.69. **Trzynietz:** N. Pollak, Ignaz Windholz, Josef Heitlinger, Herschkowitz, Moritz Grün, Ludwig Windholz je 36.—, Simon Roth 20.—, Josef Löschner, Adolf Steiner je 60.—, Adolf Stanzer 12.—, Hermann Schneider 30.—, Moritz Brauner 50.—, zus.: 448.—. **Wall.-Meseritsch:** Buchbinder Krasna 40.—, Fr. Fischer 20.—, zus.: 60.—. **Prag:** Dr. Brand 55.14.

Summa K 1285.75.—.

Nuris-Jugendaktion.

Bodenbach: Blau-weiß K 10.—.

Eine Million Zwanzighellerstücke.

Bodenbach: Blau-weiß 200, Borissia 200, zus.: 400. **Frestak:** Zion. Mädchenklub „Mirjam" 500. **Wall.-Meseritsch:** Purimfeier 200. **Olmütz:** Hatikwah 100. **Prag:** Sommerfest 2397, Zdenka Kohn 100, zus.: 2497.

Summa 3697 Zwanzighellerstücke K 739.50.

Summe des heutigen Ausweises . . .	K 13.063.56
Hiezu Gesamts. laut letztem Ausweis	„ 668.336.29
Daher Gesamtsumme Tschechoslowakei .	K 681.399.85
Davon: Böhmen und Mähren	K 439.238.52
Slowakei	„ 153.702.55
Jugendaktion	„ 37.713.88
Eine Million Zwanzighellerstücke . .	„ 50.744.90
Gesamtsumme	K 681.399.85

Konkurs.

In der israelitischen Kultusgemeinde in B.-Leipa gelangt die Stelle eines

Kantors,

der befähigt und berechtigt ist, Rabbinatsfunktionen zu versehen, den Tempelchor zu leiten und auszubilden, musikalische Vorbildung, eine kräftige angenehme Stimme besitzt, den Religionsunterricht an den Volks-, Bürger- und Mittelschulen zu erteilen und die Matrikenführung zu übernehmen hat, vom 1. September 1923 ab zur Besetzung. Jahresgehalt 12.000 K. nebst derzeitiger Teuerungszulage 6000 K. Außerdem die üblichen Nebeneinkünfte. Probevortrag erforderlich. Eine Vergütung und zwar nur der Reise- und Zehrungsauslagen wird nur dem Akzeptierten geleistet. Anträge, die mit den erforderlichen Belegen über die bisherige Verwendung, Geburtsdaten, Sittenzeugnis, Heimatschein, Vorbildung, zu versehen sind, sind bis 20. Juni 1923 einzusenden. 1285

Der Vorsteher:
Dr. Isidor Oestreicher.

Israel. Kultusgemeinde B.-Leipa, 2. Juni 1923.

Konkurs.

An der mit dem Öffentlichkeitsrechte ausgestatteten und seit mehr als 50 Jahren bestehenden Volksschule der israel. Kultusgemeinde in M.-Ostrau, ist zum Beginne des nächsten Schuljahres die Stelle eines

Lehrers oder einer Lehrerin

zu besetzen. Die Gehaltsbezüge sämtlicher Lehrkräfte dieser Schule sind analog denen der gleichqualifizierten Lehrkräfte gleichen Dienstalters der öffentlichen Volksschulen in Mähr.-Ostrau. Kompetenten mit Reife- oder Befähigungszeugnissen für Schulen mit deutscher Unterrichtssprache, die in der Tschechoslowakei Gültigkeit haben und die für den Unterricht in böhmischer Sprache an deutschen Schulen, sowie für die Erteilung des Religionsunterrichtes und der hebräischen Sprache an Volksschulen befähigt sind, werden bevorzugt. Gesuche sind bis zum 20. Juni 1923 in das unterfertigte Präsidium zu senden. 1271

Isr. Kultusgemeinde in Mähr.-Ostrau.

Der Präsident:
i. V. Dr. Huß.

Konkurs.

In der israelitischen Kultusgemeinde in Eibenschitz, Mähren, gelangt die Stelle eines musikalisch gebildeten

zweiten Kantors

der zugleich die Funktionen eines Schochet und Bodek Koreh und Religionslehrers zu versehen hat, zur sofortigen Besetzung. Bewerber nicht über 35 Jahre alt, ledigen Standes bevorzugt (Bewerber, die befähigt sind, Mischnah zu lernen, haben aus den Gebetstiftungen ein Mehreinkommen), die obigen Anforderungen entsprechen und im Stande sind, den Religionsunterricht auch in tschechischer Sprache zu erteilen, wollen ihre mit Zeugnisabschriften versehene Offerte längstens bis 30. Juni d. J. an den gefertigten Vorstand der isr. Kultusgemeinde in Eibenschitz-Ivančice einsenden. Gehalt nach Übereinkommen. Reisespesen werden nur den Akzeptierten bewilligt.

Isr. Kultusgemeinde-Vorstand, Eibenschitz, 1. Juni 1923.

Der Kultusvorsteher:
1270 Alexander Stern m. p.

Konkurs.

Bei der israelitischen Kultusgemeinde in Trebitsch, Mähren, gelangt die Stelle eines

Rabbiners

zur Besetzung.

Bewerber müssen tschechoslowakische Staatsbürger sein und vollständige Kenntnis der deutschen und tschechischen Sprache in Wort und Schrift besitzen. Naturalwohnung steht zur Verfügung. Reisespesen werden nur den zu einem Probevortrage Eingeladenen vergütet. Bewerbungsgesuche bis 30. Juni l. J. erbeten.

Trebitsch, im Juni 1923.

Der Präses: Artur Fried m. p.

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.